

J a h r e s a b s c h l u s s 2011

**Erste Bank
der oesterreichischen Sparkassen AG
FN 286283f**

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

Aktiva

	EUR	EUR	TEUR 31.12.2010	TEUR 31.12.2010
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern		175.928.316,84		148.243
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		1.085.449.710,99		1.383.161
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	1.085.449.710,99		1.383.161	
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	0,00		0	
3. Forderungen an Kreditinstitute		5.766.416.106,30		5.316.760
a) täglich fällig	79.205.130,37		101.795	
b) sonstige Forderungen	5.687.210.975,93		5.214.965	
4. Forderungen an Kunden		13.646.448.078,26		13.246.523
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		1.301.013.699,46		1.014.880
a) von öffentlichen Emittenten	0,00		0	
b) von anderen Emittenten	1.301.013.699,46		1.014.880	
darunter: eigene Schuldverschreibungen	0,00		0	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		38.469.414,33		32.591
7. Beteiligungen		42.299.359,07		48.603
darunter: an Kreditinstituten	25.525.859,27		31.908	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		1.153.460.140,20		1.102.212
darunter: an Kreditinstituten	934.331.613,73		883.736	
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		12.957.522,00		13.432
10. Sachanlagen		19.160.463,05		20.349
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	42.497,85		0	
11. Eigene Aktien oder Anteile sowie Anteile an einer herrschenden oder an mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft		0,00		0
darunter: Nennwert	0,00		0	
12. Sonstige Vermögensgegenstände		329.559.945,52		305.671
13. Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist		0,00		0
14. Rechnungsabgrenzungsposten		8.608.019,02		12.026
Summe der Aktiva		23.579.770.775,04		22.644.451

Posten unter der Bilanz

1. Auslandsaktiva	2.678.508.581,43		2.965.164
--------------------------	------------------	--	-----------

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

Passiva

	EUR	EUR	TEUR 31.12.2010	TEUR 31.12.2010
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		4.230.050.886,27		4.254.805
a) täglich fällig	103.855.777,72		264.563	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4.126.195.108,55		3.990.242	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		17.208.727.088,63		16.315.222
a) Spareinlagen	10.347.977.218,27		10.176.690	
darunter:				
aa) täglich fällig	2.646.972.650,81		2.564.026	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.701.004.567,46		7.612.664	
b) sonstige Verbindlichkeiten	6.860.749.870,36		6.138.532	
darunter:				
aa) täglich fällig	5.101.116.406,92		4.592.560	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.759.633.463,44		1.545.972	
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		9.579.000,00		0
a) begebene Schuldverschreibungen	0,00		0	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	9.579.000,00		0	
4. Sonstige Verbindlichkeiten		266.792.558,56		288.808
5. Rechnungsabgrenzungsposten		146.058.482,82		161.079
6. Rückstellungen		124.386.692,78		115.732
a) Rückstellungen für Abfertigungen	0,00		0	
b) Rückstellungen für Pensionen	4.668.155,00		0	
c) Steuerrückstellungen	0,00		0	
d) sonstige	119.718.537,78		115.732	
6.A Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00		0
7. Nachrangige Verbindlichkeiten		401.991.000,00		400.000
8. Ergänzungskapital		90.000.000,00		90.000
9. Gezeichnetes Kapital		587.924.000,00		587.924
10. Kapitalrücklagen		144.313.000,00		143.627
a) gebundene	140.062.000,00		140.062	
b) nicht gebundene	4.251.000,00		3.565	
c) Rücklage für eigene Aktien	0,00		0	
11. Gewinnrücklagen		153.970.000,00		100.670
a) gesetzliche Rücklage	0,00		0	
b) satzungsmäßige Rücklagen	0,00		0	
c) andere Rücklagen	153.970.000,00		100.670	
d) Rücklage für eigene Aktien	0,00		0	
Übertrag		23.363.792.709,06		22.457.867

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

Passiva

	EUR	EUR	TEUR 31.12.2010	TEUR 31.12.2010
Übertrag		23.363.792.709,06		22.457.867
12. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG		110.013.000,00		110.013
13. Bilanzgewinn		105.965.065,98		76.571
14. Unversteuerte Rücklagen		0,00		0
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	0,00		0	
b) sonstige unversteuerte Rücklagen darunter:	0,00		0	
aa) Investitionsrücklage gemäß § 9 EStG 1988	0,00		0	
bb) Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988	0,00		0	
cc) Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	0,00		0	
dd) Übertragungsrücklage gemäß § 12 EStG 1988	0,00		0	
Summe der Passiva		23.579.770.775,04		22.644.451

Posten unter der Bilanz

1. Eventualverbindlichkeiten		7.280.143.054,53		5.103.597
darunter:				
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,00		0	
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	7.280.143.054,53		5.103.597	
2. Kreditrisiken		3.058.604.823,65		2.955.255
darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	0,00		0	
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften		196.296.390,53		197.629
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG		1.493.328.040,73		1.419.317
darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	980.000,00		0	
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1 BWG		772.831.000,00		842.932
darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	730.377.994,85		729.239	
6. Auslandspassiva		725.297.051,42		669.474

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

	EUR	EUR	TEUR Vorjahr	TEUR Vorjahr
1. Zinsen und ähnliche Erträge		596.985.164,41		512.300
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	75.185.444,15		68.582	
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		258.654.114,22		217.854
I. NETTOZINSERTRAG		338.331.050,19		294.446
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		66.334.488,93		84.548
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	3.056.449,88		1.004	
b) Erträge aus Beteiligungen	6.057.201,29		9.061	
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	57.220.837,76		74.483	
4. Provisionserträge		282.252.696,95		285.351
5. Provisionsaufwendungen		29.671.784,70		29.641
6. Erträge aus Finanzgeschäften		9.755.398,03		8.598
7. Sonstige betriebliche Erträge		2.895.302,68		1.234
II. BETRIEBSERTRÄGE		669.897.152,08		644.536
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		391.802.581,73		378.205
a) Personalaufwand	241.081.727,60		235.942	
darunter:				
aa) Löhne und Gehälter	163.050.415,85		165.003	
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	45.414.486,29		44.237	
cc) sonstiger Sozialaufwand	3.677.749,73		3.070	
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	13.868.086,95		16.560	
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	553.442,00		0	
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	14.517.546,78		7.072	
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	150.720.854,13		142.263	
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		10.913.873,49		13.555
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		8.716.698,27		2.387
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN		411.433.153,49		394.147
IV. BETRIEBSERGEBNIS		258.463.998,59		250.389

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

	EUR	EUR	TEUR Vorjahr	TEUR Vorjahr
Übertrag (IV. Betriebsergebnis)		258.463.998,59		250.389
11. Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken		159.677.035,29		174.594
12. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken		86.092.008,12		68.203
13. Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		12.940.787,46		44.185
14. Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		14.908.764,90		1.984
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT		186.846.948,86		101.797
15. Außerordentliche Erträge		0,00		0
darunter:				
Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00		0	
16. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
darunter:				
Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00		0	
17. Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)		0,00		0
18. Steuern vom Einkommen und Ertrag		21.628.439,24		4.580
19. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 auszuweisen		6.093.986,24		303
VI. JAHRESÜBERSCHUSS		159.124.523,38		96.914
20. Rücklagenbewegung		53.300.023,00		20.550
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00		0	
Auflösung der Haftrücklage	0,00		0	
VII. JAHRESGEWINN		105.824.500,38		76.364
21. Gewinnvortrag		140.565,60		207
22. Auf Grund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne		0,00		0
VIII. BILANZGEWINN		105.965.065,98		76.571

Anhang zum Jahresabschluss 2011
Erste Bank
der oesterreichischen Sparkassen AG

1	Allgemeine Angaben.....	9
1.1	Einleitung	9
1.2	Haftungsverbund	9
1.3	Offenlegungspflichten gemäß § 26 BWG.....	10
1.4	Größenklasse gemäß § 221 UGB.....	10
1.5	Patronatserklärungen	10
2	Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	12
2.1	Generalnorm	12
2.2	Bewertungsmethoden.....	12
2.2.1	Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten	12
2.2.2	Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	12
2.2.3	Forderungen.....	12
2.2.4	Wertpapiere.....	12
2.2.5	Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen.....	13
2.2.6	Derivate.....	13
2.2.7	Verbindlichkeiten	13
2.2.8	Rückstellungen.....	13
2.2.9	Treuhandvermögen	14
3	Abweichung von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	14
4	Angaben zur Bilanz.....	15
4.1	Fristengliederung Forderungen, Guthaben und Verpflichtungen.....	15
4.2	Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in Fremdwährung	15
4.3	Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht.....	15
4.4	Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.....	16
4.5	Gruppenbesteuerung.....	16
4.6	Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	17
4.7	Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen.....	17
4.8	Wertpapiere.....	17
4.9	Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren.....	17

4.10	Unterschiedsbeträge zum Börsehandel zugelassener Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben.....	17
4.11	Derivative Finanzinstrumente	18
4.12	Anhangsangaben in Zusammenhang mit Sicherungsgeschäften	19
4.13	Finanzinstrumente des Anlagevermögens.....	20
4.14	Im Folgejahr fällig werdende Schuldverschreibungen.....	21
4.15	Bestand und Zugang von eigenen Aktien	21
4.16	Treuhandgeschäfte	21
4.17	Nachrangige Vermögensgegenstände	21
4.18	Anlagevermögen	22
4.19	Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	22
4.20	Sonstige Vermögensgegenstände.....	22
4.21	Aktive Steuerabgrenzung	23
4.22	Leasing- und Mietverpflichtungen	23
4.23	Sonstige Verbindlichkeiten	23
4.24	Rückstellungen für Pensionen	23
4.25	Sonstige Rückstellungen	23
4.26	Grundkapital.....	23
4.27	Eigenmittel	23
4.28	Nachrangiges Kapital	26
4.29	Vermögensgegenstände, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten gewidmet sind	26
4.30	Mündelgeldspareinlagen	26
4.31	Termingeschäfte.....	26
4.32	Eventualverbindlichkeiten.....	26
4.33	Bedeutende Kreditrisiken	26
5	Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	27
5.1	Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen.....	27
5.2	Erträge für Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen gegenüber Dritten.....	27
5.3	Sonstige betriebliche Erträge.....	27
5.4	Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	27
5.5	Aufwendungen für Abfertigungen	27
5.6	Sonstige betriebliche Aufwendungen.....	27
5.7	Belastung der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit durch Steuern	27
5.8	Rücklagenzuführung.....	27
5.9	Gewinnverteilungsvorschlag.....	28

6	Angaben zu Organen und Arbeitnehmern	29
6.1	Anzahl der Arbeitnehmer	29
6.2	Kredite an Vorstand und Aufsichtsrat	29
6.3	Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen.....	29
6.4	Organbezüge	29
6.5	Namen der Organmitglieder	29

Beilage 1 zum Anhang: Anlagenspiegel

Beilage 2 zum Anhang: Anteilsbesitz der Erste Bank per 31.12.2011

1 ALLGEMEINE ANGABEN

1.1 Einleitung

Die Aufstellung des Jahresabschlusses 2011 erfolgte nach den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des Bankwesengesetzes (BWG) in der jeweils geltenden Fassung.

Die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (im Folgenden kurz als Erste Bank bezeichnet) ist als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss der Erste Group Bank AG in Wien einbezogen.

Die Offenlegung der von der Konzernmutter aufgestellten Konzernabschlüsse erfolgt in Wien.

Die Erste Bank hat 2011 die Weinviertler Sparkasse AG auf Basis des Verschmelzungsvertrages vom 11. Mai 2011 im Wege der Verschmelzung aufgenommen. Die Verschmelzung basierte auf dem Hauptversammlungsbeschluss der Weinviertler Sparkasse AG vom 24. Mai 2011 bzw. dem Beschluss des Aufsichtsrats der Erste Bank vom 22. April 2011 und erfolgte rückwirkend auf den Stichtag 31.12.2010.

Die Eintragung ins Firmenbuch erfolgte am 10. September 2011, die technische Migration am 9. September 2011.

Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme) der Weinviertler Sparkasse AG betrug per 31.12.2010 EUR 445.676.726,89, dabei entfielen auf Forderungen an Kunden EUR 221.066.534,31 und auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden EUR 346.435.129,50.

Die Weinviertler Sparkasse AG erzielte 2010 Betriebserträge von EUR 10.480.504,18, die Betriebsaufwendungen lagen bei EUR 8.644.209,51, sodass sich ein Betriebsergebnis von EUR 1.836.294,67 ergab. Der Jahresüberschuss vor Rücklagenbewegung der Weinviertler Sparkasse AG betrug 2010 EUR 559.830,56.

Die Bilanz- und GuV-Werte der Erste Bank per 31.12.2010 – somit vor Verschmelzung – dienen als Basis für Vorjahresvergleiche, sodass die Aussagefähigkeit solcher Vergleiche entsprechend eingeschränkt ist.

1.2 Haftungsverbund

Die Erste Bank ist Mitglied des im Jahr 2001 geschaffenen, ab 1. Jänner 2002 wirksam gewordenen Haftungsverbundes der Sparkassengruppe. Diesem gehören neben der Erste Group Bank AG alle österreichischen Sparkassen, ausgenommen die Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft an.

Nach den Bestimmungen der Grundsatzvereinbarung, abgeschlossen zwischen der Erste Group Bank AG und den teilnehmenden Sparkassen, ist die solidarische Erfüllung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (alle Einlagen gemäß § 1 Abs. 1 Z 1 BWG, alle Geldforderungen auf Grund von Guthaben aus Bankgeschäften, alle Geldforderungen aus der Begebung von Wertpapieren, ausgenommen Eigenmittelbestandteile gemäß § 23 BWG und Forderungen aus strafrechtlich relevanten Transaktionen) garantiert.

Die unter Berücksichtigung der BWG-Anforderungen und allgemeiner Höchstgrenzen zu erbringenden individuellen Leistungen der einzelnen Haftungsverbund-Mitglieder bestehen in Unterstützungsmaßnahmen für die Verbund-Mitglieder (wie z. B. Gewährung von Liquiditätshilfen, Einräumung von Darlehen, Übernahme von Garantien, Zufuhr von Eigenkapital) und in der Erfüllung der abgesicherten Kundenforderungen im Falle des § 93 Abs. 3 Z 1 BWG eines Verbund-

Mitgliedes. Das Ausmaß der individuellen Leistungen der einzelnen Verbund-Mitglieder in einem Anlassfall ist daher nicht bestimmbar, wobei auch jene Beträge, welche die Verbund-Mitglieder im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung nach den §§ 93 ff BWG zur Verfügung stellen, angerechnet werden.

Der Garantieverpflichtung wird durch Einstellen eines Merkpostens von 1,00 EUR unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der Erste Bank aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Auf Grund der am 1. September 2002 in Kraft getretenen BWG-Novelle bilden die Mitglieder des Haftungsverbundes eine Kreditinstitutsgruppe gemäß § 30 BWG, deren übergeordnetes Kreditinstitut die Erste Group Bank AG ist.

Dies erfordert, dass die Erste Group Bank AG eine Konsolidierung der Eigenmittel (gemäß § 24 BWG) sowie der risikogewichteten Bemessungsgrundlage (gemäß § 22 BWG) der Mitglieder des Haftungsverbundes vornimmt.

Zum Zwecke der Einbeziehung in den Konzernabschluss wird ein nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestelltes Reporting Package an die Erste Group Bank AG übermittelt.

Im Jahre 2007 wurde die Zusammenarbeit der Sparkassen durch den Abschluss der Zusatzvereinbarung verstärkt.

Im Dezember 2009 haben sich auch Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft und Erste Group Bank AG zu einer verstärkten Integration entschlossen und gemeinsam mit der Erste Bank eine „Trilaterale Haftungsvereinbarung“ abgeschlossen, die aus kartellrechtlicher Sicht ebenfalls einen Zusammenschluss darstellt, dem am 27. Mai 2010 durch die europäische Wettbewerbsbehörde die Genehmigung erteilt wurde.

1.3 Offenlegungspflichten gemäß § 26 BWG

Bezüglich der Offenlegungspflichten gemäß § 26 Abs. 1 BWG verweisen wir grundsätzlich auf die Homepage der Erste Group Bank AG, die Offenlegung der Vergütungspolitik gemäß § 26 Abs. 4 BWG erfolgt in der Österreichische Sparkassenzeitung.

1.4 Größenklasse gemäß § 221 UGB

Die Sparkassen AG ist wie in den beiden vergangenen Jahren als große Kapitalgesellschaft einzustufen.

1.5 Patronatserklärungen

Es besteht eine Patronatsvereinbarung zwischen der Erste Bank und der Die Zweite Wiener Vereins-Sparcasse (im Folgenden „Die Zweite“), die eine dauerhafte Einhaltung der bankwesenrechtlichen Bestimmungen, insbesondere der Eigenmittelvorschriften, durch die „Die Zweite“ gewährleisten soll.

In einer weiteren Patronatserklärung zwischen der Erste Bank und der Sparkasse Mühlviertel West hat die Erste Bank die Verpflichtung übernommen, für eine dauerhafte Einhaltung der bankwesenrechtlichen Eigenmittelvorschriften in der Sparkasse Mühlviertel West zu sorgen. Dies auch dann, wenn durch entsprechende notwendige Eigenkapitalmaßnahmen mit Zustimmung der übrigen Aktionäre der Beteiligungsanteil der Erste Bank auf über 50 % ausgeweitet wird.

Weiters hat sich die Erste Bank als Miteigentümer der Neuen Eisenstädter gemeinnützigen Bau-, Wohn- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., Eisenstadt (in der Folge kurz „Neue Eisenstädter“) gemeinsam mit dem Miteigentümer Raiffeisenlandesbank Burgenland Waren- und

Revisionsverband, Eisenstadt gegenüber der Marktgemeinde Neudörfel als Mieter des Grundstückes Nr. 330/2, EZ 17 GB 30110 Neudörfel verpflichtet, dafür zu sorgen, dass die vermietende „Neue Eisenstädter“ an die Marktgemeinde Neudörfel eine Kaufoption für dieses Grundstück einräumt, gemäß der die Marktgemeinde Neudörfel das Objekt nach Ablauf von 12 Jahren ab Beginn des Mietvertrages erwerben kann, wobei der Kaufpreis den getätigten Investitionskosten entsprechen soll.

In einer weiteren Patronatserklärung zwischen Erste Bank und dem Amt der Burgenländischen Landesregierung verpflichtet sich die Erste Bank als Miteigentümerin der Neuen Eisenstädter gemeinnützigen Bau-, Wohn- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., Eisenstadt (in der Folge kurz „Neue Eisenstädter“) dafür zu sorgen, dass die „Neue Eisenstädter“ ihre Verpflichtungen gegenüber Wohnbauförderung und Wohnungsinhabern erfüllen kann, wenn erforderlich auch durch zusätzliche Ausstattung mit Eigenkapital bis zu EUR 3 Mio. Weiters wird die Erste Bank bis zum Ende der Wirksamkeit dieser Erklärung, das ist der 31.12.2014, ihren Beteiligungsanteil von derzeit 49,98 % nicht verringern. Eine gleichlautende Erklärung hat auch der zweite Haupteigentümer Raiffeisenlandesbank Burgenland Waren- und Revisionsverband, Eisenstadt abgegeben.

Weiters verpflichtet sich die Erste Bank als alleinige Gesellschafterin der EB-Restaurantsbetriebe Ges.m.b.H. unwiderruflich auf erste Anforderung gegen Vorlage von rechtlich verbindlichen Firmenunterlagen einen Zuschuss bis zu EUR 200.000,00 sowie als indirekte Gesellschafterin der Erste Bank – Wiener Stadthalle Marketing GmbH ebenfalls unwiderruflich auf erste Aufforderung gegen Vorlage von rechtlich verbindlichen Firmenunterlagen einen Zuschuss von bis zu EUR 15.000,00 zu gewähren. Die Gültigkeit beider Patronatserklärungen läuft mit 31.12.2012 aus.

2 ANGABEN ZU DEN BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

2.1 Generalnorm

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt.

Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

2.2 Bewertungsmethoden

2.2.1 Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten

Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten wurden per 31. Dezember 2011 mit dem Referenzkurs der EZB bewertet. Jene Währungen, für die die EZB keinen Referenzkurs veröffentlicht, wurden mit dem Devisen-Mittelkurs der Erste Group Bank AG bewertet.

MUM-Währungen wurden mit den fixen Euro-Faktoren umgerechnet.

Devisentermingeschäfte und Währungsswaps wurden grundsätzlich mit dem Devisenterminkurs angesetzt.

2.2.2 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden mit Anschaffungskosten bewertet, soweit nicht auf Grund einer voraussichtlich dauernden Wertminderung eine Abwertung erforderlich war. Für Verlustabdeckungen von Tochtergesellschaften wurden, sofern erforderlich, entsprechende Rückstellungen gebildet.

2.2.3 Forderungen

Die Bewertung der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, Wechsel und sonstigen Vermögensgegenstände erfolgte nach den Vorschriften des § 207 UGB. Erkennbaren Risiken wurde durch entsprechende Wertberichtigungen Rechnung getragen. Zuschreibungen aus der Auflösung von Wertberichtigungen wurden vorgenommen.

Kleinkredite an Private und Unternehmen wurden nach statistischen Risikomerkmale bewertet.

Weiters wurden Portfoliowertberichtigungen gebildet.

2.2.4 Wertpapiere

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens wird der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 BWG zeitanteilig abgeschrieben bzw. zeitanteilig über die gesamte Restlaufzeit bis zur Rückzahlung als Ertrag gemäß § 56 Abs. 3 BWG aufgelöst. Bei nachhaltigen Wertminderungen wird gemäß § 204 Abs. 2 UGB auf den niedrigeren Tageswert zum Bilanzstichtag abgeschrieben. Bei Wegfall des Grundes für die nachhaltige Wertminderung wird wieder auf den niedrigeren Wert zwischen Tageswert und fortgeschriebenem Anschaffungswert zugeschrieben. Wertpapiere des

sonstigen Umlaufvermögens werden nach dem Tageswertprinzip entsprechend den Vorschriften des § 207 UGB in Verbindung mit § 56 Abs. 5 BWG bewertet.

2.2.5 Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen

Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen und – so erforderlich – außerplanmäßige Abschreibungen, bewertet.

Die Abschreibungsdauer beträgt für

- immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens zwischen 4 und 15 Jahren,
- Bauten zwischen 25 und 50 Jahren und
- sonstige Sachanlagen zwischen 5 und 20 Jahren.

Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Zugangsjahr voll abgeschrieben und als Abgänge erfasst.

2.2.6 Derivate

Im Bereich des Derivatgeschäftes gelangten die Bestände grundsätzlich nach folgenden Bewertungsgrundsätzen zur Ausweisung:

Hedging-Produkte wurden gemeinsam mit dem Underlying als Bewertungseinheit bilanziert. Bei sonstigen Produkten des Bankbuches (strategische Positionen) wurden die auf die Periode entfallenden laufenden Zinsbeträge erfolgsmäßig abgegrenzt. Negative Marktwerte wurden in der GuV erfasst, positive Marktwerte wurden nicht angesetzt.

2.2.7 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Kapitalsparbücher und Sparbriefe wurden mit dem jeweiligen anteiligen Jahreswert angesetzt.

2.2.8 Rückstellungen

Die Rückstellungen wurden in Höhe des Betrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig war.

Die Verpflichtungen aus den Abfertigungsanwartschaften aller mit Stichtag 31.12.2007 aktiven Mitarbeiter der Erste Bank wurden im Geschäftsjahr 2007 an die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group ausgelagert. Die Berechnung der auszulagernden Ansprüche für Abfertigungen erfolgte aufgrund eines versicherungsmathematischen Gutachtens nach IFRS-Grundsätzen. Die Bewertung erfolgte nach IAS 19 unter Verwendung der Projected Unit Credit Method. Im Berichtsjahr wurde eine Anpassung der Berechnungsparameter an die geänderten Marktverhältnisse vorgenommen, indem der Rechenzinssatz von 4,25 % auf 4,65 % erhöht wurde und eine Erhöhung des Kollektivvertragstrends von 2,0 % auf 2,4 % vorgenommen wurde. Der Schema-Trend von 0,8 % und der individuelle Karrieretrend von 0,2 % blieben unverändert. Die nach unternehmensrechtlichen Vorschriften und unter zu Grunde Legung der oben angeführten Parameter errechnete Abfertigungsverpflichtung der Erste Bank beträgt per 31.12.2011 EUR 69.345.313,00 und wird im Jahresabschluss unter dem Strich als Eventualverbindlichkeit ausgewiesen. Das bei der Versicherungsgesellschaft für die Erfüllung der ausgelagerten Abfertigungsverpflichtungen gewidmete Guthaben entspricht zum 31.12.2011 der Summe der fiktiven Rückstellungen für Abfertigungen. Durch die Auslagerung der Abfertigungsansprüche an die Sparkassen Versicherung AG ergibt sich keine Änderung der Ansprüche der Mitarbeiter an die

Erste Bank, diese haftet unverändert weiterhin für Abfertigungsansprüche der berechtigten Mitarbeiter.

Die Jubiläumsgeldrückstellung wurde analog der Abfertigungsrückstellung berechnet und erhöht um einen Lohnnebenkostenzuschlag von 8 % ausgewiesen.

Die durch die Verschmelzung der Weinviertler Sparkasse AG per 1.1.2011 übernommene Pensionsrückstellung in Höhe von EUR 4.114.713,00 wurde einer der Abfertigungsrückstellung adäquaten Berechnung unterzogen und in voller Höhe dotiert.

2.2.9 Treuhandvermögen

Aussonderungsfähiges Treuhandvermögen wurde gemäß § 48 Abs. 1 BWG unter der Bilanz in Passiva Position U 3 „Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften“ ausgewiesen.

3 ABWEICHUNG VON BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Gegenüber dem Vorjahr wurden keine Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden vorgenommen.

4 ANGABEN ZUR BILANZ

4.1 Fristengliederung Forderungen, Guthaben und Verpflichtungen

Fristengliederung der nicht täglich fälligen Forderungen und Guthaben und der nicht täglich fälligen Verpflichtungen gegenüber Kreditinstituten und Nichtbanken (nach Restlaufzeiten):

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
nicht täglich fällige Forderungen und Guthaben		
bis 3 Monate	4.105.562.647,50	3.532.443
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.207.893.302,72	1.124.316
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.174.699.588,39	5.332.638
mehr als 5 Jahre	8.065.231.159,50	7.723.205
nicht täglich fällige Verpflichtungen		
bis 3 Monate	4.038.026.037,38	2.988.429
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4.049.288.934,40	3.735.483
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.753.942.855,23	3.706.365
mehr als 5 Jahre	2.745.575.312,44	2.718.600

4.2 Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

In Fremdwährung waren Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von EUR 3.344.147.524,62 (Vorjahr: TEUR 3.583.115) und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von EUR 2.543.772.103,13 (Vorjahr: TEUR 2.320.291) vorhanden.

4.3 Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	5.551.260.225,33	5.054.580	3.105.779,80	60.150
Forderungen an Kunden	667.842.484,62	666.846	53.601.460,02	49.777
Schuldverschreibungen	8.221.619,37	0	0,00	0
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	3.301.991.656,68	2.563.241	2.779.165,93	5.928
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	128.458.866,93	138.666	1.482.318,14	1.304
Nachrangige Verbindlichkeiten	400.000.000,00	400.000	0,00	0

Die wichtigsten Unternehmen davon sind:

- Forderungen an verbundene Unternehmen:
 - Erste Group Bank AG
 - Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG

- EBV – Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co KG
- S Slovensko spol.s.r.o.
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:
 - „Neue Eisenstädter“ gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgesellschaft m.b.H.
 - NÖ Beteiligungsfinanzierungen GmbH
- Verbindlichkeiten an verbundene Unternehmen:
 - Erste Group Bank AG
 - S Wohnbaubank Aktiengesellschaft
 - s IT Solutions AT Spardat GmbH
 - Österreichisches Volkswohnungswerk, Gemeinn. Ges.m.b.H.
- Verbindlichkeiten an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:
 - „Neue Eisenstädter“ gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgesellschaft m.b.H.
 - NÖ Beteiligungsfinanzierungen GmbH

4.4 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zu verbundenen Unternehmen wurden zu branchenüblichen Konditionen abgewickelt.

4.5 Gruppenbesteuerung

Die Erste Bank ist Mitglied der **steuerlichen Unternehmensgruppe** gemäß § 9 Abs. 1 KStG der **Erste Group Bank AG** als Gruppenträger. Dabei soll generell die Stellung der Erste Bank als Gruppenmitglied so belassen werden, als ob sie ein selbständiges Steuersubjekt wäre und ihre Steuergebarung direkt mit der zuständigen Abgabenbehörde abwickeln würde.

Zwischen Gruppenmitglied und Gruppenträger besteht ein **Vertrag** zur Regelung des **Steuerausgleichs**. Die Ermittlung des Steuerausgleichs erfolgt demnach nach der **Belastungsmethode**: weist ein inländisches Gruppenmitglied ein positives steuerliches Ergebnis aus, dann ist eine positive Steuerumlage in Höhe von 25 % an den Gruppenträger zu entrichten. Im Falle eines negativen steuerlichen Ergebnisses erhält das inländische Gruppenmitglied keine sofortige Zahlung, vielmehr werden die negativen Ergebnisse als interner Verlustvortrag des jeweiligen Gruppenmitgliedes in Evidenz gehalten, welcher mit zukünftigen positiven Ergebnissen verrechnet werden kann.

Per 31.12.2011 bestehen seitens der Erste Bank **finanziellen Verpflichtungen** aus dem Steuerausgleich in Höhe von EUR 19.882.206,84, die sich aus dem Körperschaftsteueraufwand in Höhe von EUR 21.740.412,05 abzüglich anrechenbarer Kapitalertragsteuer von EUR 1.858.205,21 zusammensetzen.

Per 31.12.2011 bestehen in der Erste Bank **keine künftigen steuerlichen Verpflichtungen aus quasi permanenten Differenzen** im Zusammenhang mit der Verwendung von Verlusten ausländischer Gruppenmitglieder.

4.6 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Eine detaillierte Aufgliederung wesentlicher Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen kann der Beilage 2 zum Anhang „Anteilsbesitz der Erste Bank per 31.12.2011“ entnommen werden.

4.7 Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen

Es bestehen keine Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, welche wesentlich und marktunüblich sind.

4.8 Wertpapiere

Die in Aktiva 5 bis 8 enthaltenen, zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere, Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen gliedern sich wie folgt:

	zum Börsehandel zugelassen,		davon bewertet wie	
	börsennotiert	nicht börsennotiert	Anlage- vermögen	andere Bewertung
	EUR	EUR	EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	261.497.313,83	1.039.516.385,63	1.296.572.953,33	4.440.746,13
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.486.740,00	16.689.680,15	5.828.978,90	14.347.441,25

4.9 Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren

Die Anschaffungskosten bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren waren teilweise höher als der Rückzahlungsbetrag, der per 31.12.2011 verbleibende Unterschiedsbetrag betrug EUR 23.487.232,30.

Die Anschaffungskosten bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren waren teilweise niedriger als der Rückzahlungsbetrag, der per 31.12.2011 verbleibende Unterschiedsbetrag betrug EUR 11.603.198,74.

4.10 Unterschiedsbeträge zum Börsehandel zugelassener Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben

Bei zum Börsehandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und welche mit dem Marktwert bilanziert wurden, waren die Anschaffungskosten um EUR 740.643,65 niedriger als der Marktwert.

4.11 Derivative Finanzinstrumente

31.12.2011	Nominalwert Kauf EUR	Nominalwert Verkauf EUR	Buchwert Aktiv + / Passiv - EUR	Zeitwert positiv EUR	Zeitwert negativ EUR
Zinssatzverträge					
OTC-Produkte					
Zinssatzoptionen	916.193.405,10	960.193.605,10	0,00	22.099.588,90	22.099.588,90
Zinsswaps	5.246.689.085,80	5.246.689.085,80	-256.353,60	141.323.376,60	174.718.926,20
Wechselkursverträge					
OTC-Produkte					
Währungsoptionen	217.267.638,70	217.267.638,70	0,00	37.293.945,50	37.293.945,50
Währungsswaps	1.822.625.836,20	1.804.285.728,00	2.121.671,90	18.775.450,50	8.175.105,70
WP-bezogene Geschäfte					
OTC-Produkte					
Aktienoptionen	0,00	13.000.000,00	0,00	0,00	0,00
Summen					
OTC-Produkte	8.202.775.965,80	8.241.436.057,60	1.865.318,30	219.492.361,50	242.287.566,30
Gesamtsummen	8.202.775.965,80	8.241.436.057,60	1.865.318,30	219.492.361,50	242.287.566,30

Die Buchwerte sind in folgenden Bilanzposten enthalten:

A12 Sonstige Vermögensgegenstände	52.505.275,09
A14 Rechnungsabgrenzungsposten	1.668.417,97
P04 Sonstige Verbindlichkeiten	49.283.365,59
P05 Rechnungsabgrenzungsposten	1.668.417,97
P06 Rückstellungen	1.356.591,20
Saldo	1.865.318,30

31.12.2010	Nominalwert Kauf TEUR	Nominalwert Verkauf TEUR	Buchwert Aktiv + / Passiv - TEUR	Zeitwert positiv TEUR	Zeitwert negativ TEUR
Zinssatzverträge					
OTC-Produkte					
Zinssatzoptionen	2.468.362	2.468.362	0	43.637	43.637
Zinsswaps	5.975.159	5.975.159	4.420	181.988	144.962
Wechselkursverträge					
OTC-Produkte					
Währungsoptionen	272.412	272.412	0	25.562	25.562
Währungsswaps	1.326.750	1.352.812	441	9.724	8.001
WP-bezogene Geschäfte					
OTC-Produkte					
Aktienoptionen	0	13.000	0	0	0
Summen					
OTC-Produkte	10.042.683	10.081.744	4.861	260.911	222.162
Gesamtsummen	10.042.683	10.081.744	4.861	260.911	222.162

Die Buchwerte sind in folgenden Bilanzposten enthalten:

A12 Sonstige Vermögensgegenstände	41.595
A14 Rechnungsabgrenzungsposten	2.201
P04 Sonstige Verbindlichkeiten	36.734
P05 Rechnungsabgrenzungsposten	2.201
Saldo	4.861

Die obige Darstellung berücksichtigt keinen eventuellen Hedgezusammenhang mit aktiven und passiven Posten.

Der Zeitwert (Fair Value) ist derjenige Betrag, der in einem aktiven Markt aus dem Verkauf eines Finanzinstruments erzielt werden könnte oder der für einen entsprechenden Erwerb zu zahlen wäre. Sofern Marktpreise verfügbar waren, wurden diese zur Bewertung herangezogen. Bei fehlenden Marktpreisen wurden Bewertungsmodelle, insbesondere das Barwertverfahren, herangezogen.

Zeitwerte für Optionen werden mit anerkannten Optionspreismodellen ermittelt. Die angewendeten Bewertungsmodelle umfassen u. a. Modelle der Black-Scholes-Klasse, Binominalmodelle, Hull-White- und BGM-Modelle.

4.12 Anhangsangaben in Zusammenhang mit Sicherungsgeschäften

Die Erste Bank verwendet Zinsswaps und Währungsswaps, um zukünftige Zahlungsströme oder das Marktrisiko (Zinsänderungs-, Wechselkurs- und Kursrisiko) aus bilanziellen Vermögensgegenständen (Anleihen, Krediten, einzeln oder als Gruppe) abzusichern.

Entsprechend der Absicherungsstrategie werden Derivate eingesetzt, um den beizulegenden Wert von Grundgeschäften (z. B. durch Tausch von fixen gegen variable Zinszahlungsströme) und von Zahlungsströmen (z. B. durch Tausch von variable gegen fixe Zahlungsströme) abzusichern.

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 EUR	Veränderung EUR
Positiver Zeitwert Fair Value Hedge			
Microhedge	0,00	0,00	0,00
Portfoliohedge	0,00	26.097.074,24	-26.097.074,24
Gesamt	0,00	26.097.074,24	-26.097.074,24
Positiver Zeitwert Cash Flow Hedge			
Microhedge	0,00	0,00	0,00
Portfoliohedge	28.679.901,91	14.261.745,89	14.418.156,02
Gesamt	28.679.901,91	14.261.745,89	14.418.156,02
Negativer Zeitwert Fair Value Hedge			
Microhedge	0,00	0,00	0,00
Portfoliohedge	-56.903.383,38	-8.017.653,00	-48.885.730,38
Gesamt	-56.903.383,38	-8.017.653,00	-48.885.730,38
Negativer Zeitwert Cash Flow Hedge			
Microhedge	0,00	0,00	0,00
Portfoliohedge	-11.914,03	0,00	-11.914,03
Gesamt	-11.914,03	0,00	-11.914,03
Gesamtsummen			
Positive Zeitwerte	28.679.901,91	40.358.820,13	-11.678.918,22
Negative Zeitwerte	-56.915.297,41	-8.017.653,00	-48.897.644,41

Die Zeitwerte sind auf Basis Clean-Price angeführt und stellen daher im Fall von negativen Zeitwerten die nicht im Jahresabschluss erfassten Verluste aus Derivaten dar, die in einer Sicherungsbeziehung stehen. Per 31.12.2011 sind Fair Value Hedges mit Absicherungszeiträumen bis ins Jahr 2036 und Cash Flow Hedges bis ins Jahr 2016 vorhanden.

Die negativen Zeitwerte (ohne Berücksichtigung von Stückzinsen) von Derivaten zur Absicherung von Zahlungsströmen wurden nicht im Jahresabschluss erfasst, weil diesen Zahlungsströmen gegenläufige, erfolgswirksame Zahlungsströme aus den Grundgeschäften mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gegenüberstehen.

Die Effektivitätsmessung erfolgt grundsätzlich mittels Critical Terms Matching. Wo dies nicht zulässig ist, erfolgt eine vierteljährliche Effektivitätsmessung mit der Methode hypothetischer Derivate.

Dabei werden für die retrospektive Effektivitätsmessung von Fair Value Hedges die Änderungen des Zeitwertes (inklusive Berücksichtigung von Stückzinsen) zwischen Sicherungsgeschäft und Grundgeschäft miteinander verglichen, wobei das Grundgeschäft durch ein hypothetisches Derivat abgebildet wird. Für die prospektive Effizienzmessung von Fair Value Hedges wird die Wertänderung von Derivat und Grundgeschäft bei einem Shift der Zinskurve von einem Basispunkt miteinander verglichen.

Für die retrospektive Effizienzmessung von Cash Flow Hedges werden die seit der letzten Messung aufgelaufenen Zinsen der variablen Cash Flows aus Sicherungsgeschäft und Grundgeschäft miteinander verglichen. Für die prospektive Effizienzmessung von Cash Flow Hedges werden die Zeitwerte der variablen Seite zwischen Sicherungsgeschäft und Grundgeschäft miteinander verglichen, wobei das Grundgeschäft durch ein hypothetisches Derivat abgebildet wird.

4.13 Finanzinstrumente des Anlagevermögens

31.12.2011	Buchwert	Zeitwert	Stille Lasten	Stille Reserven
	EUR	EUR	EUR	EUR
Schuldtitel öffentlicher Stellen	105.992.418,85	104.324.000,00	1.668.418,85	
	729.518.177,14	790.709.265,00		61.191.087,86
Forderungen an Kreditinstitute	152.348.116,79	147.497.224,55	4.850.892,24	
	4.390.741,48	4.669.050,00		278.308,52
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	669.195.135,96	650.415.301,57	18.779.834,39	
	627.377.817,37	644.010.263,94		16.632.446,57
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	20.751.565,90	19.077.130,99	1.674.434,91	
	2.277.413,00	2.409.451,00		132.038,00
Gesamt	948.287.237,50	921.313.657,11	26.973.580,39	
	1.363.564.148,99	1.441.798.029,94		78.233.880,95

31.12.2010	Buchwert	Zeitwert	Stille Lasten	Stille Reserven
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Schuldtitel öffentlicher Stellen	113.362	108.395	4.967	
	771.876	807.204		35.328
Forderungen an Kreditinstitute	134.000	132.584	1.416	
	4.091	4.496		405
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	581.430	547.776	33.655	
	426.590	437.645		11.056
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.200	2.104	96	
	15.071	15.789		717
Gesamt	830.992	790.859	40.133	
	1.217.627	1.265.134		47.506

Die Abschreibung der Stillen Lasten wurde unterlassen, weil die Wertminderungen voraussichtlich nicht von Dauer sind und die Kursrückgänge im Wesentlichen auf Marktänderungen zurückzuführen sind.

Der Zeitwert (Fair Value) ist derjenige Betrag, der in einem aktiven Markt aus dem Verkauf eines Finanzinstruments erzielt werden könnte oder der für einen entsprechenden Erwerb zu zahlen wäre. Sofern Marktpreise verfügbar waren, werden diese zur Bewertung herangezogen. Bei fehlenden Marktpreisen wurden Bewertungsmodelle, insbesondere das Barwertverfahren, herangezogen.

4.14 Im Folgejahr fällig werdende Schuldverschreibungen

Im Folgejahr werden von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren EUR 380.789.956,95 (Vorjahr: TEUR 115.545) fällig.

4.15 Bestand und Zugang von eigenen Aktien

Im Zuge der Fusion mit der Weinviertler Sparkasse AG wurden 1.007.169 Stk. Erste Group Bank Aktien übernommen und im Geschäftsjahr 2011 verkauft.

4.16 Treuhandgeschäfte

Die Forderungen an Kunden enthalten Treuhandgeschäfte:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Gemäß § 6 Abs.1a HypBG	5.711.541.146,95	4.461.094
Fundierte Bankschuldverschreibungen gemäß § 1 Abs. 6 FBSchVG	5.525.138,67	7.913

4.17 Nachrangige Vermögensgegenstände

31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
-------------------	--------------------

Forderungen an Kreditinstitute	20.300.000,00	9.000
Forderungen an Kunden	2.100.000,00	1.900
Schuldverschreibungen	1.695.662,48	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	37.851.695,22	31.973

Gegenüber verbundenen Unternehmen oder Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, waren folgende Vermögensgegenstände nachrangig:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	20.000.000,00	9.000
Forderungen an Kunden	2.100.000,00	1.900
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	17.273.367,55	17.271

4.18 Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens (Anlagenspiegel) findet sich als Beilage 1 am Ende des Anhangs.

4.19 Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens

In den immateriellen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens waren solche von EUR 8.917.074,00 (Vorjahr: TEUR 8.385) enthalten, die von einem verbundenen Unternehmen oder von einem Gesellschafter, dessen Anteil den zehnten Teil des Nennkapitals erreicht, erworben wurden. Im Geschäftsjahr wurden solche Vermögensgegenstände im Betrag von EUR 4.009.978,60 erworben.

Unter den immateriellen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens waren Verschmelzungsmehrwerte und Firmenwerte von EUR 1.320.849,00 (Vorjahr: TEUR 1.878) angesetzt, die sich anlässlich von Verschmelzungen von Sparkassen aus den baren Zuzahlungen sowie der Einbringung von Filialen von Sparkassen und dem Zwang zur Fortführung der übernommenen Buchwerte ergaben.

Die Abschreibungsdauer wurde bei vorsichtiger Einschätzung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer planmäßig mit 15 bzw. 5 Jahren angesetzt.

4.20 Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen waren u. a. folgende wesentliche Einzelposten enthalten:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Abgrenzung für aktive Steuerlatenz	56.748.000,00	56.748
Forderungen an Beteiligungen u. verbundene Unternehmen	78.783.429,55	100.054
Erfolgsabgrenzungen, Zins- u. Provisionsabgrenzungen	116.342.915,42	89.132

Verliehene Wertpapiere werden im Jahresabschluss ausgewiesen. Der Rückforderungsanspruch und der entsprechende Ausgleichsposten werden auf Evidenzkonten geführt. Am 31.12. 2011 lag das Volumen bei EUR 726.261.987,53 (Vorjahr: TEUR 670.603).

4.21 Aktive Steuerabgrenzung

Der gemäß § 198 Abs. 10 UGB aktivierte Betrag beträgt EUR 56.748.000,00 (Vorjahr: TEUR 56.748) und ist unverändert in Aktiva Pos 12 sonstige Vermögensgegenstände bilanziert.

4.22 Leasing- und Mietverpflichtungen

Für das folgende Geschäftsjahr bestehen Verpflichtungen aus den im Jahresabschluss nicht ausgewiesenen geleasteten oder gemieteten Sachanlagen von EUR 18.257.000,00 (Vorjahr: TEUR 18.182); die Summe dieser Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf EUR 97.652.020,00 (Vorjahr: TEUR 93.966).

4.23 Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten waren u. a. folgende wesentliche Einzelposten enthalten:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Verbindlichkeiten		
gegenüber Erste Group Bank AG aus Steuerüberrechnung	21.674.185,82	4.581
gegenüber Finanzbehörde	19.798.722,16	18.054
aus Zins- und Provisionsabgrenzungen	116.029.453,77	162.122

4.24 Rückstellungen für Pensionen

Die gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen errechneten Rückstellungen für Pensionen ergaben eine wirtschaftlich gebotene Rückstellung von EUR 4.668.155,00 (Vorjahr: TEUR 0).

4.25 Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen von insgesamt EUR 119.718.537,78 (Vorjahr: TEUR 115.732) wurden im Einzelnen mit einem Betrag von EUR 47.603.367,73 (Vorjahr: TEUR 47.448) für Risikovorsorgen, mit EUR 42.108.753,38 (Vorjahr: TEUR 42.459) für Personalkosten, im Wesentlichen für Leistungsprämien und Dienstnehmerjubiläen und mit einem Betrag von EUR 30.006.416,67 (Vorjahr: TEUR 25.826) für sonstiges, vorwiegend Schadensfälle und Bewertungsverluste, gebildet.

4.26 Grundkapital

Das Grundkapital setzt sich zusammen aus:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR	Erhöhung EUR
Stammaktien			
Stückaktien	587.924.000,00	587.924	0,00

4.27 Eigenmittel

Die Erste Bank wendet die Solvabilitätsregelungen nach Basel II auf der Grundlage der bescheidmässig am 26.8.2008 durch die Österreichische Finanzmarktaufsicht erteilten Bewilligung wie folgt an: im Retailgeschäft wird der fortgeschrittene IRB (internal rating based) – Ansatz verwendet und im Corporate-Geschäft, bei Souveränen und im Zwischenbankgeschäft der auf dem internen Rating basierende Basis-Ansatz. Ergänzend werden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen bestimmte Aktivkategorien auch nach dem Standardansatz einbezogen

(Übergangsregelungen oder unbegrenzte Verwendung des Standardansatzes (Permanent Partial Use)).

Die Kapitalanforderung für das operationelle Risiko wird seit Juli 2009 unter Verwendung des fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) ermittelt. Die Genehmigung für die Verwendung des AMA's wurde von der österreichischen Aufsichtsbehörde mittels Bescheid vom 6.7.2009 erteilt.

Bemessungsgrundlage laut § 22 Abs. 2 BWG

	ungewichtet	gewichtet
Bemessungsgrundlage gemäß Standardansatz	18.410.051.396,25	1.995.542.668,85
Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	17.304.169.863,70	6.123.186.751,28
Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko nach Forderungsklassen per 31.12.2011 gemäß Basel II-Regelung:	35.714.221.259,95	8.118.729.420,13

Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1 BWG

	31.12.2011	31.12.2010
1. Eigenmittelerfordernis aus dem Kreditrisiko gem. § 22a – 22h BWG	647.905.994,85	659.397
a) Standardansatz	158.051.054,75	140.733
b) Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	489.854.940,10	518.664
2. Abwicklungsrisiko	0,00	0
3. Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko	980.000,00	803
4. Eigenmittelerfordernis für das operationale Risiko	82.472.000,00	69.842
5. Erfordernis aus der Mindesteigenmitteluntergrenze aus dem Umstieg auf Basel II	41.473.005,15	112.890
6. Eigenmittelerfordernis für qualifizierte Nichtfinanzbeteiligungen	0,00	0
Erforderliche Eigenmittel insgesamt	772.831.000,00	842.932

Eigenmittel gemäß § 23 BWG

	31.12.2011	31.12.2010
Kernkapital (Tier 1)		
Eingezahltes Kapital	587.924.000,00	587.924
Abzugsposten eigene Anteile	0,00	0
Offene Rücklagen	408.296.000,00	354.310
abzüglich immaterielle Wirtschaftsgüter	-12.957.522,00	-13.432
Kernkapital (Tier 1) gem. § 23 Abs. 14/1 BWG (vor Abzugsposten)	983.262.478,00	928.802
Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (Tier 2)		
Ergänzungskapital	90.000.000,00	90.000
Neubewertungsreserve	13.895.957,00	0
Risikovorsorgenüberschuss für IRB-Positionen	48.592.949,61	49.455
Nachrangiges Kapital	400.000.000,00	400.000
Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (Tier 2) vor Abzugsposten	552.488.906,61	539.455
Anrechenbares kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier3)	0,00	0
Umwidmung nicht mehr anrechenbarer ergänzender Eigenmittel	980.000,00	0
Anrechenbares kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier3)	980.000,00	0
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13/3 u. 4 vom Kernkapital	-21.668.680,45	-24.433
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13/ 3 u. 4 von den sonst. Eigenmitteln	-21.668.680,44	-24.433
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13 / 4a BWG von sonstigen Eigenmitteln	-65.982,99	-74
Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 BWG	1.493.328.040,73	1.419.317
Eigenmittel – Soll	772.831.000,00	842.932
Eigenmittelüberschuss	720.497.040,73	576.385
Deckungsquote	193,2%	168,4%
Eigenmittelquote (1), bezogen auf das Kreditrisiko	16,9%	15,0%
davon Kernkapitalquote (2), bezogen auf das Kreditrisiko	11,9%	11,0%

(1) Gesamte anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 BWG abzüglich Erfordernisse außerhalb des Kreditrisikos (Abwicklungsrisiken, operationales Risiko und Positionsrisiken für Fremdwährungen) in Relation zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG

(2) Kernkapital nach Abzugsposten in Relation zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG.

4.28 Nachrangiges Kapital

In den Verbindlichkeiten der Erste Bank war nachrangiges Kapital von EUR 491.991.000,00 (Vorjahr: TEUR 490.000) enthalten:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Ergänzungskapital	90.000.000,00	90.000
Nachrangige Verbindlichkeiten	401.991.000,00	400.000

4.29 Vermögensgegenstände, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten gewidmet sind

Für im Jahresabschluss ausgewiesene Verbindlichkeiten und unter dem Strich ausgewiesene Eventualverbindlichkeiten wurden Schuldtitel öffentlicher Stellen oder hypothekarisch besicherte Ausleihungen und Ausleihungen an öffentlich-rechtliche Kreditnehmer von zusammen EUR 6.205.888.902,04 (Vorjahr: TEUR 4.547.197) als Sicherheit für Verbindlichkeiten aus folgenden Passivgeschäften der Erste Bank sowie der Erste Group Bank AG übertragen:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Verbindlichkeit gegenüber OeNB	408.348.002,50	0
Mündelgelder	80.474.613,92	78.190
Fundierte Anleihen (von Erste Group Bank AG emittiert)	5.525.138,67	7.913
Pfandbriefe (von Erste Group Bank AG emittiert)	5.711.541.146,95	4.461.094

4.30 Mündelgeldspareinlagen

In der Bilanz waren Mündelgeldspareinlagen von EUR 78.134.401,73 (Vorjahr: TEUR 66.705) enthalten.

4.31 Termingeschäfte

Die Angaben gemäß § 64 Abs. 1 Z 3 BWG können aus 4.11 Derivative Finanzinstrumente abgeleitet werden.

4.32 Eventualverbindlichkeiten

Die unter dem Strich ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten betrafen ausschließlich Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftungen sowie aus der Bestellung von Sicherheiten. Von den Eventualverbindlichkeiten in Höhe von EUR 7.280.143.054,53 (Vorjahr: TEUR 5.103.597) betrafen EUR 1.532.700.354,97 (Vorjahr: EUR 1.571.155) Haftungen für Sparkassen, Kreditinstitute, Kunden und Mitarbeiter. EUR 30.376.413,94 (Vorjahr: EUR 34.440) resultierten aus dem Akkreditivgeschäft und EUR 5.717.066.285,62 (Vorjahr: EUR 3.498.002) bezogen sich auf die Bestellung von Sicherheiten für eigene und fremde Verbindlichkeiten.

4.33 Bedeutende Kreditrisiken

Die unter dem Strich ausgewiesenen bedeutenden Kreditrisiken betrafen überwiegend noch nicht in Anspruch genommene Kredit- und Haftungszusagen an Kunden.

5 ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

5.1 Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbunden Unternehmen

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen enthaltenen Ergebnisse von Gruppenmitgliedern (das sind jene Tochtergesellschaften, die im Rahmen der 2005 in Kraft getretenen Gruppenbesteuerungsregelungen steuerlich der gleichen Unternehmensgruppe wie die Erste Bank angehören) erreichten im Berichtsjahr einen Wert von EUR 50.873.379,16 (Vorjahr: TEUR 67.547).

5.2 Erträge für Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen gegenüber Dritten

In der Position Provisionserträge waren Erträge für Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen gegenüber Dritten von EUR 55.688.708,93 (Vorjahr: TEUR 64.843) enthalten.

5.3 Sonstige betriebliche Erträge

In der Position sonstige betriebliche Erträgen sind Erträge von EUR 2.895.302,68 (Vorjahr: TEUR 1.234) ausgewiesen, diese betreffen überwiegend Erträge aus der Teilauflösung von Rückstellungen für Beratungs- und Rechtsrisiken, Veräußerungen von Sachanlagen und Gutschriften der Bildungs- und Lehrlingsausbildungsprämie.

5.4 Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten wurden EUR 11.650.162,95 (Vorjahr: TEUR 8.487) aufgewendet.

5.5 Aufwendungen für Abfertigungen

In der Position Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen waren Aufwendungen für Abfertigungen von EUR 13.772.377,15 (Vorjahr: TEUR 6.414) enthalten.

5.6 Sonstige betriebliche Aufwendungen

In der Position sonstige betriebliche Aufwendungen sind Aufwendungen von EUR 8.716.698,27 (Vorjahr: TEUR 2.387) ausgewiesen, diese betreffen überwiegend Dotierungen von Rückstellungen für Beratungsrisiken, rechtliche Risiken sowie Aufwendungen für Schadensfälle.

5.7 Belastung der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit durch Steuern

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von EUR 186.846.948,86 wurde durch Steuern vom Einkommen und Ertrag von EUR 21.628.439,24 belastet.

5.8 Rücklagenzuführung

Aus dem Jahresüberschuss von EUR 159.124.523,38 (Vorjahr: TEUR 96.914) wurde der Betrag von EUR 53.300.023,00 (Vorjahr: TEUR 20.550) bereits den Rücklagen zugeführt.

5.9 Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinnverteilung wird vom Vorstand wie folgt vorgeschlagen:

Dividende von 0,18 EUR je Aktie für 587.924.000 Stück	EUR 105.826.320,00
Vortrag auf neue Rechnung	EUR 138.745,98

6 ANGABEN ZU ORGANEN UND ARBEITNEHMERN

6.1 Anzahl der Arbeitnehmer

Die durchschnittliche Anzahl der Arbeitnehmer betrug 2.724 Angestellte (Vorjahr: 2.794) und wie im Vorjahr keine Arbeiter.

Davon waren in anderen Unternehmen gegen Ersatz der Aufwendungen 269 Personen (Vorjahr: 240) tätig. Der Kostenersatz betrug EUR 25.966.216,46 (Vorjahr: TEUR 24.814) und wurde von der GuV -Position Nr. 8 bereits abgezogen.

6.2 Kredite an Vorstand und Aufsichtsrat

Die seitens der Erste Bank gewährten Kredite an die Mitglieder des Vorstandes erreichten zum Jahresende 2011 ein Gesamtvolumen von EUR 46.323,07 (Vorjahr: TEUR: 68). Bei den Mitgliedern des Aufsichtsrates betragen diese Kredite EUR 279.083,50 (Vorjahr: TEUR: 329) und waren Haftungen von EUR 22.000,00 (Vorjahr: TEUR: 22) übernommen. Die Verzinsung und sonstigen Bedingungen (Laufzeit und Besicherung) sind marktüblich. Von Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite von EUR 21.183,51 (Vorjahr TEUR 15) zurückbezahlt. Von Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden Kredite von EUR 49.900,71 (Vorjahr TEUR 271) zurückbezahlt.

6.3 Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

Für Abfertigungen und Pensionen einschließlich ihrer Dotierung sowie Zahlungen an Pensionskassen und Mitarbeitervorsorgekassen wurden für aktive und pensionierte Mitglieder des Vorstandes und für Arbeitnehmer sowie deren Hinterbliebene EUR 28.939.075,73 (Vorjahr: TEUR 23.631) aufgewendet.

6.4 Organbezüge

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes beliefen sich auf EUR 1.511.224,28 (Vorjahr: TEUR 2.749), hievon Auszahlung nach 2011 EUR 233.733,81.

Die Gesamtbezüge der im Berichtsjahr tätigen Mitglieder des Aufsichtsrats beliefen sich auf EUR 49.835,79 (Vorjahr: TEUR 44).

6.5 Namen der Organmitglieder

Folgende Personen waren im Jahr 2011 als Mitglieder des Vorstandes tätig:

Dr. Thomas Uher (Sprecher des Vorstandes),

Dr. Peter Bosek (Mitglied des Vorstandes)

Folgende Personen waren als Mitglieder des Aufsichtsrates tätig:

Mag. Andreas Treichl (Vorsitzender)

Dr. Heinz Kessler (Vorsitzender-Stellvertreter)

Dipl.-Ing. Mag. Friedrich Rödler

Mag. Bernhard Spalt

Martin Skopek

Dr. Gabriele Zuna-Kratky

Bernhard Kainz

Erika Hegmala

Ilse Fetik

Staatskommissär:

Obersenatsrat MMag. Robert Spacek,

Staatskommissär-Stellvertreter:

Obersenatsrat Mag. Dietmar Griebler,

Anlagenspiegel

Bezeichnung	Anschaffungskosten per 1.1.2011 EUR	Zugänge 2011 EUR	Abgänge 2011 EUR	Umbuchungen 2011 EUR	Anschaffungskosten per 31.12.2011 EUR	Zuschreibungen 2011 EUR	*)		Abschreibung 2011 EUR
							kumulierte Abschreibung EUR	Buchwert per 31.12.2011 EUR	
Wertpapiere									
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen	887.033.174,54	208.395.412,00	256.534.774,00	0,00	838.893.812,54	1.462.723,77	4.845.940,32	835.510.595,99	885.237.513,88
b) Forderungen an Kreditinstitute	138.090.741,48	39.335.000,00	20.646.400,00	0,00	156.779.341,48	1.294,09	41.777,30	156.738.858,27	138.090.741,48
d) Schuldverschreibungen	1.013.756.449,60	490.828.871,74	209.786.660,29	0,00	1.294.798.661,05	4.188.184,64	2.413.892,36	1.296.572.953,33	1.008.019.908,38
e) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	17.269.320,00	13.096.770,65	4.664.299,00	0,00	25.701.791,65	4.047,55	2.676.860,30	23.028.978,90	17.271.426,21
Summe	2.056.149.685,62	751.656.054,39	491.632.133,29	0,00	2.316.173.606,72	5.656.250,05	9.978.470,28	2.311.851.386,49	2.048.619.589,95
Beteiligungen	53.479.819,88	656.508,63	451.200,41	-6.337.503,85	47.347.624,25	0,00	5.048.265,18	42.299.359,07	48.603.323,53
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.186.491.315,88	79.911.634,76	46.560.751,50	6.337.503,85	1.226.179.702,99	3,00	72.719.565,79	1.153.460.140,20	1.102.212.202,03
Immaterielle Vermögensgegenstände									
a) Firmen-, Verschmelzungsmehrwerte	23.202.604,67	0,00	0,00	0,00	23.202.604,67	0,00	21.881.755,67	1.320.849,00	1.878.392,00
b) Sonstige	142.811.797,02	4.948.338,69	3.499,38	0,00	147.756.636,33	0,00	136.119.963,33	11.636.673,00	11.553.284,60
Summe	166.014.401,69	4.948.338,69	3.499,38	0,00	170.959.241,00	0,00	158.001.719,00	12.957.522,00	13.431.676,60
Sachanlagen									
a) Grund und Bauten	6.517.964,91	48.983,65	5.634.894,82	0,00	932.053,74	0,00	428.551,07	503.502,67	0,00
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	136.823.094,19	2.997.731,47	6.145.305,91	0,00	133.675.519,75	0,00	115.018.559,37	18.656.960,38	20.349.474,69
Summe	143.341.059,10	3.046.715,12	11.780.200,73	0,00	134.607.573,49	0,00	115.447.110,44	19.160.463,05	20.349.474,69
Summe Anlagevermögen	3.605.476.282,17	840.219.251,59	550.427.785,31	0,00	3.895.267.748,45	5.656.253,05	361.195.130,69	3.539.728.870,81	3.233.216.266,80

Anschaffungskosten per 1.1.2011 inklusive Werte aus Fusion Weinviertler Sparkasse AG

*) gegebenenfalls mit Währungsumrechnung gemäß § 58 Abs. 1 BWG saldiert

Anteilsbesitz der Erste Bank per 31.12.2011

Die angegebenen Eigenkapital- und Ergebniswerte sind grundsätzlich auf Basis der konzernweit nach IFRS bewerteten Abschlüsse bzw. Konzernabschlüsse ermittelt. Im Falle von phasengleichen Dividendenzahlungen wurden diese beim Ansatz des Eigenkapitals in Abzug gebracht.

Das angegebene Ergebnis entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern (aber vor Rücklagenbewegung).

Gesellschaftsname, Ort	Anteil in % durch-gerechn.	Eigenkapital in EUR	Ergebnis in EUR	Datum des Abschlusses
1.) Kreditinstitute				
Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bank AG, Linz (Konzern)	29,78	634.448.000	30.775.000	31.12.2011
Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG, Wien	95,00	78.356.000	15.577.000	31.12.2011
ERSTE-SPARINVEST KapitalanlagegesmbH, Wien	43,80	14.514.000	20.325.000	31.12.2011
Intermarket Bank AG, Wien (Konzern)	91,47	42.127.000	-902.000	31.12.2011
Kärntner Sparkasse AG, Klagenfurt (Konzern)	25,00	261.062.000	6.970.000	31.12.2011
NÖ Beteiligungsfinanzierungen GesmbH, Wien	30,00	6.571.879	111.367	31.12.2010
NÖ Bürgschaften GesmbH, Wien	25,00	9.026.983	19.946	31.12.2010
s Wohnbaubank AG, Wien (Konzern)	90,95	47.653.000	6.766.000	31.12.2011
Salzburger Sparkasse Bank AG, Salzburg	98,69	188.629.000	-878.000	31.12.2011
Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl AG, Hainburg	75,03	39.476.823	6.091.000	31.12.2011
Sparkasse Kremstal-Pyhrn AG, Kirchdorf	30,00	30.477.000	-10.560.000	31.12.2011
Sparkasse Mühlviertel-West Bank AG, Rohrbach	40,00	51.768.000	4.060.000	31.12.2011
Steiermärkische Bank und Sparkassen AG, Graz (Konzern)	25,00	986.211.000	89.416.000	31.12.2011
Tiroler Sparkasse Bank AG Innsbruck, Innsbruck (Konzern)	74,99	175.420.000	6.128.000	31.12.2011
2.) Finanzinstitute				
EBV - Leasing GesmbH & Co. KG., Wien (Konzern)	100,00	10.194.000	1.167.000	31.12.2011
EFH-BeteiligungsgesmbH, Wien	50,00	12.232	-2.393	31.12.2010
Neue Eisenstädter gemeinn. Bau-, Wohn- und SiedlungsgesmbH, Eisenstadt	49,98	17.226.718	1.503.191	31.12.2010
Österreichisches Volkswohnungswerk, Gemeinn. GesmbH, Wien	100,00	56.933.361	3.305.100	31.12.2010
s Autoleasing GesmbH, Wien	100,00	131.000	69.000	31.12.2011
S Slovensko s.r.o.	100,00	4.201.428	1.011.525	31.12.2010
3.) Sonstige				
ASC Logistik GesmbH, Wien	23,95	10.758.305	-2.208	31.12.2010
CSSC Customer Sales Service Center GesmbH, Wien	57,31	35.000	0	31.12.2011
EBB Beteiligungen GesmbH, Wien	100,00	9.398.000	92.000	31.12.2011
EB-Beteiligungsservice GesmbH, Wien	99,86	52.000	13.000	31.12.2011
EB-Restaurantsbetriebe GesmbH, Wien	100,00	-82.353	173.359	31.12.2011
E-C-A-Holding GesmbH, Wien	65,54	3.180.565	563.529	30.04.2011
ESPA- Financial Advisors GesmbH, Wien	44,53	3.768.880	3.268.881	31.12.2011
Finanzpartner GesmbH, Wien	50,00	35.000	0	31.12.2010
Haftungsverbund GesmbH, Wien	62,49	517.000	0	31.12.2011
HEBRA Holding GesmbH, Wien	100,00	1.033.000	10.816.000	31.12.2011
Hollawind - Windkraftanlagenerrichtungs- und Betreiberges.m.b.H.	25,00	228.083	26.770	31.12.2010
LTB Beteiligungs GesmbH, Wien	25,00	3.092.029	2.508.818	30.11.2011
RSV Beteiligungs GesmbH, Wien	33,33	3.040.036	2.508.980	31.10.2011
s REAL Immobilienvermittlung GesmbH, Wien (Konzern)	96,14	2.899.000	687.000	31.12.2011
s Wohnfinanzierung Beratungs GesmbH, Wien	75,38	140.000	106.000	31.12.2011
Sparkassen IT Holding AG, Wien	29,67	4.536.334	687.741	31.12.2010
Sparkassen Zahlungsverkehrabwicklungs GesmbH, Linz	57,80	414.000	-7.000	31.12.2011
Sparkassenbeteiligungs und Service AG für OÖ und Szbg., Linz	69,25	18.447.408	478.085	31.12.2010
S-Real Morava spol. s.r.o. 1)	100,00	1.149.570	76.223	31.12.2010
S-Tourismusfonds Management AG, Wien	83,10	46.728.000	-2.123.000	31.12.2011
UBG-UnternehmensbeteiligungsgesmbH, Wien	100,00	644.049	11.003	31.12.2010
"Wohnungseigentumsbau" Gemeinn. Wohnungs- und Siedlungs AG in Liqu. 2)	22,73	25	0	25.11.2011

1) umgerechnet zu Kurs CZK per 31.12.2010: 25,061

2) Status zum 25.11.2011, da Gesellschaft lt. FB noch in Liquidation befindlich

Jahresabschluss 2011

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

Wien, den 20. Februar 2012

Der Vorstand:



Dr. Thomas Uher
Sprecher des Vorstandes



Dr. Peter Bosek
Mitglied des Vorstandes

L a g e b e r i c h t 2011

**Erste Bank
der oesterreichischen Sparkassen AG**

LAGEBERICHT der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (in der Folge: Erste Bank) 2011

Allgemeine Anmerkungen:

Im September 2011 erfolgte die Fusion der Erste Bank als aufnehmendes Institut mit der Weinviertler Sparkasse.

Da die Vorjahresvergleichswerte 2010 die Weinviertler Sparkasse noch nicht enthielten, ergibt sich daraus eine gewisse Verzerrung bei Veränderungsraten.

Diese Beeinträchtigung der Vergleichbarkeit ist jedoch nicht gravierend, wie aus den Werten 2010 der Weinviertler Sparkasse abzuleiten ist: Bilanzsumme EUR 445,7 Mio – hievon Kundenforderungen EUR 221,1 Mio und Kundenverbindlichkeiten EUR 346,4 Mio. Betriebserträge EUR 10,5 Mio, Betriebsaufwendungen EUR 8,6 Mio, Betriebsergebnis EUR 1,9 Mio, Gewinn vor Rücklagenbewegung EUR 0,6 Mio.

Zusammenfassung der wirtschaftlichen Entwicklung der Erste Bank im Jahre 2011

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen:

Nach vorläufigen Berechnungen des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung (WIFO) legte das österreichische BIP im Jahr 2011 um hohe 3,2% (2010: 2,3%) zu. Damit setzte sich in Österreich die gegenüber dem Euroraum langfristig überdurchschnittliche Entwicklung fort. Mit der deutlichen Erholung seit dem Rezessionsjahr (2009) haben 2011 alle Branchen, insbesondere die Industrie und der Dienstleistungssektor, das Produktionsniveau von vor der Krise überschritten. Der Aufschwung 2011 war zwar unerwartet stark, leider aber nur sehr kurz. Ab dem 2. Halbjahr hatten sich die Wachstumsaussichten wieder deutlich eingetrübt, was wesentlich mit Vertrauensverlusten im Zusammenhang mit der Europäischen Verschuldenskrise zu begründen war.

Als wahrscheinlichstes Szenario für 2012 gilt daher eine deutliche Eintrübung der österreichischen Konjunktur, aber bis dato sehen die Ökonomen keine Rezession. Die Prognostiker hoffen vielmehr nur auf eine konjunkturelle Delle im 1. Halbjahr und stellen für das gesamte Jahr 2012 ein Wirtschaftswachstum von ca. 0,4% bis 0,8% in Aussicht.

Nachfrageseitig blieb 2011 der Konsum, der mit einem Anteil von mehr als 71% die größte BIP-Komponente ist, weiter ein stabilisierendes Element. Bei geringerer Sparquote (vorläufig 7,5%) im Vergleich zum Jahr 2010 (8,3%) und wieder höherer Inflation (Jahresinflationsrate 2011: 3,3%) im Vergleich zum Vorjahr (1,9%) konnte auch 2011 ein leichtes Wachstum der privaten Konsumausgaben (+0,8%) erzielt werden.

2011 legten die Warenexporte (Prognose +7,8%) nochmals stark zu. Die österreichische Exportwirtschaft profitierte dabei vom starken Wachstum in Deutschland, welches weiterhin den wichtigsten Handelspartner darstellt. Seit 2002 weist Österreich auch positive Leistungsbilanzsalden aus, sie bestätigen die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Landes. 2011 betrug der Leistungsbilanzüberschuss (prognostiziert) 7,6 Mrd. Euro oder 2,5% des BIP. Sehr stark expandierten im Jahr 2011 auch die Ausrüstungsinvestitionen (Prognose +11,0%), während bei den Bauinvestitionen nur ein Plus von 1,0% zu Buche schlug.

Die österreichische Arbeitslosenrate ging 2011 weiter von 4,4% auf 4,1% zurück und war die niedrigste in der Europäischen Union. Im Dezember waren mehr als 3,4 Mio. Personen beschäftigt, um knapp 1,8% mehr als ein Jahr davor.

Zum 30.9.2011 betrug Österreichs öffentlicher Schuldenstand laut Statistik Austria 71,6% des BIP oder EUR 214,1 Mrd. Damit blieb das Maastricht-Ziel von 60% des BIP in weiter Ferne. Für das Gesamtjahr 2011 werden von der OeNB ein öffentlicher Schuldenstand von 71,7% und ein Defizit von 3,1% des BIP prognostiziert. Es ist davon auszugehen, dass die derzeitige Konjunkturschwäche die angestrebte Budgetkonsolidierung der Bundesregierung erschweren wird. Zusätzliche Ausgaben durch höhere Arbeitslosigkeit und geringere Steuereinnahmen (gewinnabhängige Steuern, Umsatzsteuer) wegen der schwächeren Wirtschaftsentwicklung sind zu erwarten.

Die Insolvenzstatistik 2011 zeigt bei der Anzahl von Unternehmenskonkursen einen Rückgang um 7,4% und bei der Anzahl an Privatkonkursen einen Anstieg um 6,3%. Bemerkenswert ist die Entwicklung bei den Insolvenzpassiva: im Unternehmenssektor erfolgte ein Rückgang in Höhe von 40,4% oder EUR 1,9 Mrd. Selbst unter Herausrechnung einer Großinsolvenz (mit Passiva von EUR 1,3 Mrd. im Vergleichsjahr 2010) betrug der Rückgang 2011 immer noch 21%. Die Zahl der betroffenen Dienstnehmer lag erfreulicher Weise um 14% unter dem Vorjahr. Bei den Privatinsolvenzen wurde ein leichter Rückgang der Insolvenzverbindlichkeiten um 2,4% verzeichnet.

Im Inland ist der österreichische Bankenmarkt hinter den hohen Wachstumsraten der Realwirtschaft zurückgeblieben. Trotz ihres vergleichsweise geringen Exposures gegenüber den hochverschuldeten Ländern der Eurozone konnten sich die österreichischen Banken den negativen Auswirkungen aus der internationalen Staatsschuldenkrise, der Wachstumseintrübung und dem Vertrauensverlust der Banken untereinander nicht entziehen.

Im 3. Quartal 2011 betrug der erwartete Jahresüberschuss aller Banksektoren nur mehr EUR 1,1 Mrd. In den Vorquartalen seit Anfang 2010 wurden deutlich höhere Vergleichswerte in der Höhe von EUR 2,9 Mrd. bis EUR 4,1 Mrd. ausgewiesen.

Auf den Aktienmärkten kam es seit Mitte des Jahres 2011 zu deutlichen Kursverlusten. Das Handelsergebnis der heimischen Banken war von Bewertungsverlusten beeinträchtigt und der Wertberichtigungsbedarf vieler Institute erhöhte sich. Weiters stand den beeinträchtigten Refinanzierungsmöglichkeiten der Banken im Geld- und Anleihenmarkt eine Verschärfung der Kreditvergaberichtlinien im Kundengeschäft ab dem 2. Halbjahr gegenüber. Die nach wie vor solide Position der österreichischen Retailbanken ist an der relativ niedrigen Loan-to-Deposit Ratio (Kundenkredite in % der Kundeneinlagen) von 127% (2010: 128%) abzulesen.

Die Leitzinsen wurden 2011 in zwei Schritten um 50 Basispunkte von 1,5% auf 1,0% gesenkt. Das tiefe Zinsniveau half sicher mit, dass das inländische Kreditvolumen seit dem Jahresende 2010 um 2,0% (Stand November 2011) expandieren konnte. Bei den Spareinlagen verlief die Entwicklung unterdurchschnittlich, der Anstieg betrug nur 1,8% (gegenüber einem langfristigen Durchschnittswert von 5%).

Gemäß Kapitalbedarfserhebung durch die Europäische Bankaufsichtsbehörde (EBA) brauchen Österreichs Großbanken zusätzliches Kernkapital. Erste Group Bank AG, die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG und die Österreichische Volksbank AG müssen auf der Grundlage ihrer Ergebnisse zum 3. Quartal 2011 insgesamt EUR 3,9 Mrd. bis Ende Juni 2012 aufbringen, um die erforderliche harte Kernkapitalquote von neun Prozent zu erreichen.

Insgesamt verfügen Österreichs Bankinstitute aber über eine adäquate Kapitalausstattung. Dies ist durch die Struktur der heimischen Bankenlandschaft bedingt, die neben den dominierenden Großbanken von einer Vielzahl an kleinen, überdurchschnittlich gut kapitalisierten Regionalbanken geprägt ist. Die Hälfte der österreichischen Banken halten sogar Kernkapitalquoten zwischen 10,4 % und 18,9 %.

Zusammengefasste Geschäftsentwicklung:

Die **Betriebserträge** der Erste Bank erhöhten sich in 2011 um 3,9% von EUR 644,5 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 669,9 Mio. Beim Zinsensaldo insgesamt (Nettozinsenertrag und Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen) war dabei ein Anstieg um 6,8% zu verzeichnen, beim Provisionssaldo ergab sich ein leichter Rückgang um 1,2%.

Die **Betriebsaufwendungen** stiegen insgesamt um 4,4%, beim Betriebsaufwand im engeren Sinn (Personal- und Sachaufwand sowie Abschreibungen auf Sachanlagen) lag der Anstieg nur bei 2,8% und resultierte praktisch ausschließlich aus der Fusion mit der Weinviertler Sparkasse.

Das **Betriebsergebnis** als Saldo aus Betriebserträgen und Betriebsaufwendungen erhöhte sich von EUR 250,4 Mio um 3,2% auf EUR 258,5 Mio.

Die **Kosten-/Ertragsrelation** (Cost-/Income Ratio, Betriebsaufwendungen in % der Betriebserträge) konnte 2011 trotz stark gestiegener sonstiger betrieblicher Aufwendungen (im Wesentlichen Vorsorgen für Rechtsfälle) mit 61,4% fast unverändert gehalten werden (Vorjahr 61,2%).

Nach Berücksichtigung der entsprechenden Ergebnisse aus Bewertung und Realisaten bei Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen (wobei der Bedarf für Kreditvorsorgen deutlich unter dem Vorjahr lag und das Ergebnis aus Wertpapieren und Beteiligungen nach dem stark negativen Ergebnis 2010 im Berichtsjahr wieder einen positiven Saldo aufwies) ergab sich ein **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** (EGT) von EUR 186,8 Mio, welches um 83,5% über jenem des Vorjahres (EUR 101,8 Mio) lag. Setzt man diese Zahl in Relation zur durchschnittlichen Zahl der Mitarbeiter in der Erste Bank von 2.724 (siehe dazu Angaben im Anhang), dann erhält man als **Mitarbeiterproduktivität** einen Wert von rd. EUR 69 Tsd (Vorjahreswert: EUR 36 Tsd).

Nach Berücksichtigung der **Steuern** (ein außerordentliches Ergebnis war nicht auszuweisen) verbleibt ein **Jahresüberschuss vor Rücklagenbewegung** von EUR 159,1 Mio, welcher um 64,2% über dem Vorjahreswert von EUR 96,9 Mio liegt.

Daraus resultiert eine **Eigenkapitalverzinsung** (RoE – Jahresüberschuss vor Rücklagendotierung in % des durchschnittlichen Eigenkapitals, welches sich aus gezeichnetem Kapital, offenen Rücklagen und dem Bilanzgewinn zusammensetzt) von 15%.

Die Erste Bank erreichte im Jahr 2011 in 150 Geschäftsstellen (dabei wurden 10 Geschäftsstellen von der Weinviertler Sparkasse übernommen) ein Geschäftsvolumen (**Bilanzsumme**) von EUR 23,6 Mrd, welches um 4,1% über dem Vorjahr (EUR 22,6 Mrd)

lag. Bereinigt um die Fusion mit der Weinviertler Sparkasse erhöhte sich die Bilanzsumme um 2,3%. Dabei stiegen die **Forderungen an Kunden** von EUR 13,2 Mrd um 3,0% auf EUR 13,6 Mrd, die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich von EUR 16,3 Mrd um 5,5% auf EUR 17,2 Mrd. Daraus ergab sich per 31.12.2011 eine **Loan to Deposit Ratio** (Kundenforderungen in % der Kundenverbindlichkeiten) von rd. 79% (Vorjahr rd. 81%).

Das **Kernkapital** der Erste Bank gemäß § 23 Abs. 14/1 BWG lag per 31.12.2011 bei EUR 983 Mio (Vorjahr EUR 929 Mio).

Die **Kernkapitalquote** der Erste Bank, bezogen auf das Kreditrisiko (regulatorisches Kernkapital gemäß BWG nach Abzugsposten in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 2 BWG) lag per 31.12.2011 bei 11,9 % (Vorjahr 11,0%). Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko (inkl. Marktrisiko und operationelle Risiken) lag bei 10,2% (Vorjahr 8,8%)

Die gesamten **anrechenbaren Eigenmittel** der Erste Bank gemäß § 23 BWG einschließlich der Erfordernisse für Risiken außerhalb des Kreditrisikos (insbesondere operationelle Risiken und Positionsrisiko für Wertpapiere und Fremdwährungen) lagen per 31.12.2011 bei EUR 1.493 Mio (Vorjahr EUR 1.419 Mio).

Das gesetzliche **Mindestfordernis** lag zum Bilanzstichtag bei rund EUR 773 Mio (Vorjahr EUR 843 Mio), sodass sich ein **Deckungsgrad** von rund 193% (Vorjahr 168%) ergab.

Die **Eigenmittelquote**, bezogen auf das Kreditrisiko (anrechenbare Eigenmittel abzüglich Erfordernisse für Risiken außerhalb des Kreditrisikos, wie insbesondere operationelle Risiken und Positionsrisiko für Wertpapiere und Fremdwährungen, in Prozent der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 2 BWG) lag per 31.12.2011 bei 16,9% (Vorjahr: 15,0%) und damit deutlich über dem in § 22 Abs. 1 BWG dafür definierten Mindestfordernis von 8%.

Die Eigenmittelquote bezogen auf das Gesamtrisiko (inkl. Marktrisiko und operationelle Risiken) lag bei 15,5% (Vorjahr 13,5%).

Die **Erste Bank** wendet die Solvabilitätsregelungen nach **Basel II** auf der Grundlage der bescheidmäßig am 26.8.2008 durch die Österreichische Finanzmarktaufsicht erteilten Bewilligung wie folgt an: im Retailgeschäft wird der fortgeschrittene IRB (internal rating based)-Ansatz verwendet und im Corporate-Geschäft, bei Souveränen und im Zwischenbankgeschäft der auf dem internen Rating basierende Basis-Ansatz. Ergänzend werden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen bestimmte Aktivkategorien auch nach dem Standardansatz einbezogen (Übergangsregelungen oder unbegrenzte Verwendung des Standardansatzes (Permanent Partial Use)).

Die Kapitalanforderung für das Operationelle Risiko wird seit Juli 2009 unter Verwendung des fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) ermittelt. Die Genehmigung für die Verwendung des AMAs wurde von der österreichischen Aufsichtsbehörde mittels Bescheid vom 6.7.2009 erteilt.

Detailerläuterungen zur Erfolgsentwicklung

Beim **Nettozinsenertrag** war ein Anstieg um 14,9% auf EUR 338,3 Mio zu verzeichnen (Vorjahr: EUR 294,4 Mio).

Dieser resultiert vor allem aus einem Anstieg der Zinsspanne und positiven Effekten aus der Veränderung der Zinskurve. Rund 2 Prozentpunkte der Steigerung resultieren aus der Fusion mit der Weinviertler Sparkasse.

Im Nettozinsenertrag sind auch die Veränderungen der Vorsorgen auf Zinsforderungen sowie die zeitanteiligen Zu- und Abschreibungen für unter bzw. über dem Tilgungswert angeschaffte Wertpapiere des Anlagevermögens enthalten.

Die **Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen** gingen deutlich um 21,5% auf EUR 66,3 Mio zurück. Dies ist vor allem auf gesunkene Beteiligungserträge zurückzuführen (-24,2% auf EUR 63,3 Mio), insbesondere aufgrund des Entfalls von Ausschüttungen bei Sparkassenbeteiligungen aufgrund der Auswirkungen der Finanzkrise.

Der gesamte **Zinsensaldo** als Summe aus Nettozinsenertrag und Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen erhöhte sich von EUR 379,0 Mio um 6,8% auf EUR 404,7 Mio.

Der **Provisionssaldo** ging geringfügig von EUR 255,7 Mio um 1,2% auf EUR 252,6 Mio zurück, wobei vor allem im Kreditgeschäft ein Anstieg und im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft ein Rückgang zu verzeichnen war.

Um 14,0% auf EUR 9,8 Mio gestiegen sind die **Erträge aus den Finanzgeschäften**, die jedoch hinsichtlich der absoluten Höhe in der Erste Bank von untergeordneter Bedeutung sind. Der Anstieg resultiert aus dem Devisen- und Valutengeschäft.

Bei den **Betriebsaufwendungen** war beim **Personalaufwand** ein Anstieg um 2,2% von EUR 235,9 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 241,1 Mio zu verzeichnen. Der Anstieg entspricht exakt dem Effekt aus der Fusion der Weinviertler Sparkasse. Der **Personalstand** erhöhte sich im Jahre 2011 von 2.820 MitarbeiterInnen Ende 2010 (hievon Karenzierte 152) auf nunmehr 2.846 MitarbeiterInnen per 31.12.2011 (hievon Karenzierte 140). Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich im Zuge der Fusion der MitarbeiterInnenstand der Erste Bank um 74 (hievon 6 Karenzierte) MitarbeiterInnen erhöht hat.

Der **Sachaufwand** stieg um 5,9% von 142,3 Mio auf EUR 150,7 Mio (bereinigt um die Fusion mit der Weinviertler Sparkasse lag der Anstieg bei rund 4,4%).

Deutlich rückläufig – wie schon in den Vorjahren – waren die **Abschreibungen auf Sachanlagen**, die sich von EUR 13,6 Mio um 19,5% auf EUR 10,9 Mio reduzierten. Dies resultiert aus der Investitionspolitik – insbesondere bei Softwareentwicklungen – in den letzten Jahren.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** verzeichneten insbesondere aufgrund eines erhöhten Vorsorgebedarfs für Risiken aus Rechtsfällen einen starken Anstieg von EUR 2,4 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 8,7 Mio.

Der Nettobedarf für die Dotierung von **Risikovorsorgen** für Forderungen (einschließlich Forderungsabschreibungen, saldiert mit Erträgen aus Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen) lag 2011 um rund 27% unter dem Bedarf des Vorjahres.

Der Erfolgssaldo aus **Wertpapieren des Umlaufvermögens** (Bewertung und Kurserfolge) sowie aus den Positionen Erträge und Wertberichtigungen auf **Beteiligungen** und **Wertpapiere des Anlagevermögens** wies im Jahr 2011 insgesamt – nach einem deutlich negativen Ergebnis im Vorjahr – wieder einen positiven Wert auf. Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Vorjahr ein hoher Abwertungsbedarf bei Sparkassenbeteiligungen zu verzeichnen war.

Beim **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** (EGT) war damit ein deutlicher Anstieg um 83,5% von EUR 101,8 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 186,8 Mio zu verzeichnen, was vor allem aus dem deutlichen Anstieg des Betriebsergebnisses, einem niedrigeren Bedarf für Risikovorsorgen im Kreditgeschäft sowie einem wesentlich niedrigeren Abwertungsbedarf bei Beteiligungen resultiert.

Steuerliche Situation: die Erste Bank sowie ihre wichtigsten Tochtergesellschaften sind gemäß den steuerlichen Regelungen zur Gruppenbesteuerung (§ 9 Abs. 1 KStG) in die Gruppe des Gruppenträgers Erste Group Bank AG einbezogen.

Im Zuge der Fusion mit der Weinviertler Sparkasse wurde ein steuerlicher Verlustvortrag übernommen und 2011 verbraucht. Per 31.12.2011 besteht in der Erste Bank somit kein steuerlicher Verlustvortrag.

Nach Berücksichtigung der **Rücklagenveränderungen** (ein außerordentliches Ergebnis war nicht zu verzeichnen), die für 2011 eine Dotierung von EUR 53,3 Mio (Vorjahr EUR 20,6 Mio) ergab, verblieb ein **Jahresgewinn** von EUR 105,8 Mio. bzw. nach Berücksichtigung des **Gewinnvortrages** ein **Bilanzgewinn** von EUR 106,0 Mio.

Der Vorstand wird an die Hauptversammlung den Antrag stellen, aus dem ausgewiesenen **Bilanzgewinn** eine **Dividende** von EUR 0,18 je Aktie (Vorjahr EUR 0,13), somit EUR 105,8 Mio auszuschütten.

Detailerläuterungen zur Bilanzentwicklung

Die **Bilanzsumme** der Erste Bank erhöhte sich im Jahre 2011 von EUR 22,6 Mrd im Vorjahr um 4,1% auf rd. EUR 23,6 Mrd. Bereinigt um die Fusion mit der Weinviertler Sparkasse lag der Anstieg bei 2,3%

Die **Kundenforderungen** erhöhten sich um 3,0% von EUR 13,2 Mrd auf EUR 13,6 Mrd (bereinigter Anstieg 1,3%). Vom Gesamtstand entfielen rd. EUR 3,2 Mrd bzw. 23% auf Fremdwährungskredite, die sich damit gegenüber dem Vorjahr um 8,4% verringerten.

Die Gesamtsumme der **Wertpapierveranlagungen** (Schuldtitel öffentlicher Stellen, festverzinsliche und nicht festverzinsliche Wertpapiere) blieb gegenüber dem Vorjahr mit rd. EUR 2,4 Mrd unverändert..

Nur leicht verändert hat sich insgesamt der Buchwert der **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** (+3,9% auf EUR 1,2 Mrd). Dies ist v.a. auf eine Kapitalerhöhung bei der Allgemeinen Sparkasse Oberösterreich sowie den Erwerb von Anteilen an der Intermarket Factoring zurückzuführen, der bisherige Buchwert für die Beteiligung an der Weinviertler Sparkasse wurde im Zuge der Fusion aufgerechnet.

Bei den **Sonstigen Vermögensgegenständen** war ein Anstieg um 7,8% auf EUR 330 Mio zu verzeichnen, diese Position ist jedoch von untergeordneter Bedeutung.

Eine deutliche Ausweitung ergab sich 2011 im aktivseitigen Zwischenbankgeschäft. Die **Forderungen an Kreditinstitute**, welche mit EUR 2,4 Mrd auch die gesetzlich vorgeschriebene Liquiditätsreservehaltung bei der Erste Group Bank beinhalten, erhöhten sich von EUR 5,3 Mrd um 8,5% auf EUR 5,8 Mrd. Rund 84% der Forderungen bestehen gegenüber der Erste Group Bank.

Auf der Passivseite war bei den **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** ein leichter Rückgang um 0,6% auf EUR 4,2 Mrd zu verzeichnen, wobei rd. 74% des Volumens zum Jahresende 2011 Refinanzierungen durch die Erste Group Bank betrafen.

Die **Kundeneinlagen** konnten im Berichtsjahr von EUR 16,3 Mrd um 5,5% auf 17,2 Mrd ausgeweitet werden (bereinigt um die Fusion mit der Weinviertler Sparkasse lag der Anstieg bei 3,3%). Diese erfreuliche Entwicklung stellt einen wichtigen Beitrag zur Liquiditätssicherung der Erste Bank und einen großen Vertrauensbeweis seitens der Kunden dar. Dabei war bei Spareinlagen ein Anstieg um 1,7% zu verzeichnen.

Die **Nachrangigen Verbindlichkeiten** von EUR 402 Mio betreffen fast ausschließlich (EUR 400 Mio) von der Erste Group Bank als Teil der Eigenmittelausstattung zur Verfügung gestelltes Nachrangkapital, ebenso zur Gänze das mit EUR 90 Mio ausgewiesene **Ergänzungskapital**.

Das gesamte **Eigenkapital** (gezeichnetes Kapital, Rücklagen und Bilanzgewinn) lag per 31.12.2011 einschließlich der 2011 aus dem Jahresüberschuss vorgenommenen Rücklagendotierungen bei EUR 1.102 Mio (Vorjahr EUR 1.019 Mio).

Sparkassen Haftungsverbund

Die Erste Bank ist Mitglied des im Jahre 2001 geschaffenen, ab 1. Jänner 2002 wirksam gewordenen **Haftungsverbundes der Sparkassen-Gruppe**. Diesem gehören neben der Erste Bank und der Erste Group Bank AG alle österreichischen Sparkassen, ausgenommen die Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft an.

Nach den Bestimmungen der Grundsatzvereinbarung, abgeschlossen zwischen der Erste Group Bank AG und den teilnehmenden Sparkassen, ist die solidarische Erfüllung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (alle Einlagen gemäß § 1 Abs. 1 Z 1 BWG, alle Geldforderungen auf Grund von Guthaben aus Bankgeschäften, alle Geldforderungen aus der Begebung von Wertpapieren, ausgenommen Eigenmittelbestandteile gemäß § 23 BWG und Forderungen aus strafrechtlich relevanten Transaktionen) garantiert.

Die unter Berücksichtigung der BWG-Anforderungen und allgemeiner Höchstgrenzen zu erbringenden individuellen Leistungen der einzelnen Haftungsverbund-Mitglieder bestehen in Unterstützungsmaßnahmen für die Verbund-Mitglieder (wie z. B. Gewährung von Liquiditätshilfen, Einräumung von Darlehen, Übernahme von Garantien, Zufuhr von Eigenkapital) und in der Erfüllung der abgesicherten Kundenforderungen im Falle des § 93 Abs. 3 Z 1 BWG eines Verbund-Mitgliedes. Das Ausmaß der individuellen Leistungen der einzelnen Verbund-Mitglieder in einem Anlassfall ist daher nicht bestimmbar, wobei auch jene Beträge, welche die Verbund-Mitglieder im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung nach den §§ 93 ff BWG zur Verfügung stellen, angerechnet werden.

Der Garantieverpflichtung wird durch Einstellen eines Merkpostens von 1,00 EUR unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der Sparkassen AG aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Auf Grund der am 1. September 2002 in Kraft getretenen BWG-Novelle bilden die Mitglieder des Haftungsverbundes eine Kreditinstitutsgruppe gemäß § 30 BWG, deren übergeordnetes Kreditinstitut die Erste Group Bank AG ist.

Dies erfordert, dass die Erste Group Bank AG eine Konsolidierung der Eigenmittel (gemäß § 24 BWG) sowie der risikogewichteten Bemessungsgrundlage (gemäß § 22 BWG) der Mitglieder des Haftungsverbundes vornimmt.

Zum Zwecke der Einbeziehung in den Konzernabschluss der Erste Group Bank AG wird ein nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestelltes Reporting Package an die Erste Group Bank AG übermittelt. Im Jahr 2007 wurde die Zusammenarbeit der Sparkassen durch den Abschluss einer Zusatzvereinbarung verstärkt.

Im Dezember 2009 haben sich auch Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft und Erste Group Bank AG zu einer verstärkten Integration entschlossen und gemeinsam mit der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG eine „Trilaterale Haftungsvereinbarung“ abgeschlossen, die aus kartellrechtlicher Sicht ebenfalls einen Zusammenschluss darstellt, dem am 27. Mai 2010 durch die europäische Wettbewerbsbehörde die Genehmigung erteilt wurde.

Forschung und Entwicklung

Nachdem keine eigenständige und planmäßige Suche betrieben wird, um zu neuen wissenschaftlichen oder technischen Erkenntnissen zu kommen und auch keine für eine kommerzielle Produktion oder Nutzung vorgelagerte Entwicklung betrieben wird, werden keine Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Sinne des § 243 (3) Z 3 UGB durchgeführt.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag und Ausblick

Nach dem Bilanzstichtag zum 31.12.2011 sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Gesellschaft eingetreten, die zu einer anderen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage geführt hätten.

Nach einer vorübergehenden Stabilisierung des Finanzsystems im Jahre 2011 hat sich die durch die weltweite Finanzkrise ausgelöste Anspannung zum Jahreswechsel 2011/2012 wieder deutlich erhöht.

In den meisten europäischen Ländern wird – wie auch für Österreich – eine deutliche Verlangsamung des Wirtschaftswachstums vorausgesagt, auch eine Rezession wird nicht mehr ausgeschlossen.

In der Kreditwirtschaft dürfte sich damit die zuletzt beobachtete Entspannung beim Vorsorgebedarf für das Kreditgeschäft nicht weiter fortsetzen.

Auch die regulatorischen Rahmenbedingungen – insbesondere in Bezug auf Kapitalanforderungen – werden keine Wachstumsimpulse, insbesondere im Finanzierungsgeschäft, zulassen.

Dazu kommt, dass die derzeitigen Zinsprognosen – es wird wiederum ein niedrigeres Zinsniveau erwartet – dem Bankgeschäft nicht entgegen kommen.

Einem effizienten Kostenmanagement wird daher eine zentrale Bedeutung zukommen.

Unter den gegebenen Rahmenbedingungen rechnet daher die Erste Bank 2012 mit einem etwas schwächeren Ergebnis als im sehr guten Jahr 2011.

Erläuterungen der Finanzrisiken in der Erste Bank sowie Ziele und Methoden im Risikomanagement

Im Zuge der **Risikotragfähigkeitsrechnung**, die vierteljährlich durchgeführt wird, fließen folgende Risiken in die Berechnung des Eigenkapitalerfordernisses ein:

- 1. Kreditrisiko:** das Kreditrisiko oder Ausfallrisiko besteht darin, dass der Vertragspartner seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann und der Bank daraus Verluste erwachsen.
- 2. Marktrisiken:** diese betreffen Währungsrisiken in Form von Wertänderungen durch Wechselkursschwankungen, zinsbedingte Risiken infolge von Zinssatzschwankungen, durch welche es insbesondere zu Schwankungen künftiger Cash flows kommen kann, sowie Preisrisiken durch Marktpreisänderungen.

- 3. Operationelles Risiko:** darunter versteht man das Risiko von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten.

Weiters wurden durch den **Risikomaterialitätseinschätzungsprozess**, der zum Zweck der systematischen und regelmäßigen Identifizierung und Einschätzung aller relevanten Risiken eingeführt wurde, zusätzlich folgende Risiken als für die Erste Bank relevant definiert:

- 4. Liquiditätsrisiko:** Dieses besteht darin, dass die Mittel zur Begleichung der eigenen Verpflichtungen fehlen.
- 5. Konzentrationsrisiko:** Unter Konzentrationsrisiko versteht man gemäß § 2 (57b) BWG mögliche nachteilige Folgen, die sich aus Konzentrationen oder Wechselwirkungen gleichartiger und verschiedenartiger Risikofaktoren oder Risikoarten ergeben könnten.
- 6. Reputationsrisiko:** Reputationsrisiko steht für den nachteiligen Effekt, der durch eine negative Meinung/Reputation über das jeweilige Institut bzw. Institutsgruppe in Hinblick auf Kompetenz, Vertrauen, Integrität etc. entstehen kann.
- 7. Strategisches Risiko/Geschäftsrisiko:** Unter strategischem Risiko versteht man negative Effekte auf das Eigenkapital und die Erträge, die aus geschäftspolitischen Entscheidungen, Veränderungen bzw. fehlerhaftem unternehmerischen Agieren im wirtschaftlichem Umfeld und mangelnder Entscheidungsfindung resultieren. Geschäftsrisiko wird als unerwartete Abweichung eines erwarteten operativen Ergebnisses definiert.

RISIKOMANAGEMENTZIELE UND METHODEN:

Die bewusste und selektive Übernahme von Risiken und deren professionelle Steuerung stellt eine Kernfunktion in jeder Bank dar. Die Erste Bank verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Volumen, Risiko und Ertrag orientiert, um eine den Marktgegebenheiten angepasste adäquate Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften.

Die Risikomanagement-Strategie der Erste Bank ist geprägt von einem konservativen Umgang mit den bankbetrieblichen Risiken, der sich zum einen an den Anforderungen, die sich aus einem kundenorientierten Bankbetrieb ergeben und zum anderen an den gesetzlichen Rahmenbedingungen orientiert.

ORGANISATION DES RISIKOMANAGEMENTS:

Basierend auf gesetzlichen Vorgaben (insbesondere Bankwesengesetz) liegt die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement beim **Gesamtvorstand**.

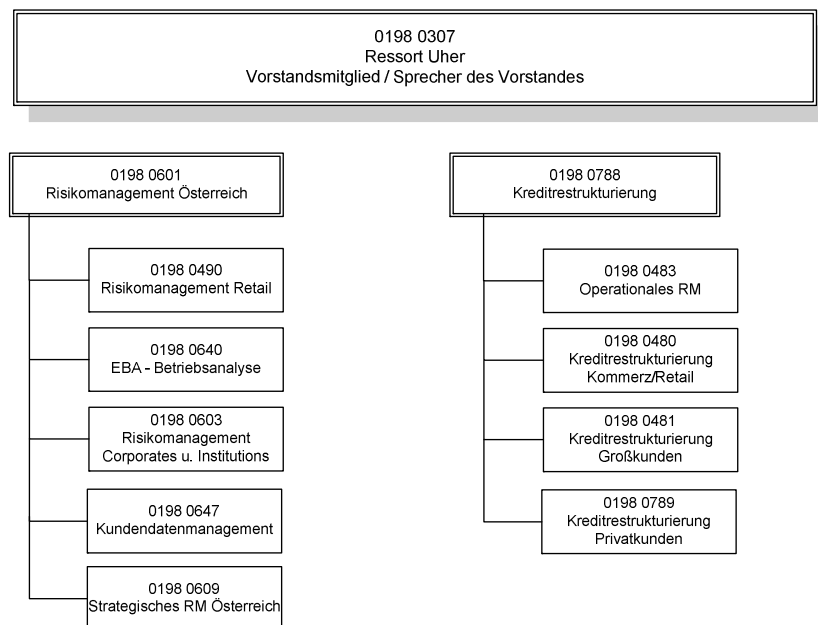
Auf Vorstandsebene wurde für das effektive Management von Risiken der Verantwortungsbereich des **Chief Risk Officer (CRO)** eingerichtet.

Die Trennung von Markt und Marktfolge ist bis auf Vorstandsebene (lokaler CRO) vollzogen, die Verantwortung bezieht sich auf alle Risiken der jeweiligen risk taking unit. Dem CRO unterstehen das "Risikomanagement Österreich" (unterstützt die Umsetzung der Risikomanagement-Strategie und Kreditrisikostrategie sowie die Harmonisierung der Risikomanagement-Anwendungen in den Geschäftseinheiten) und die „Kreditrestrukturierung“.

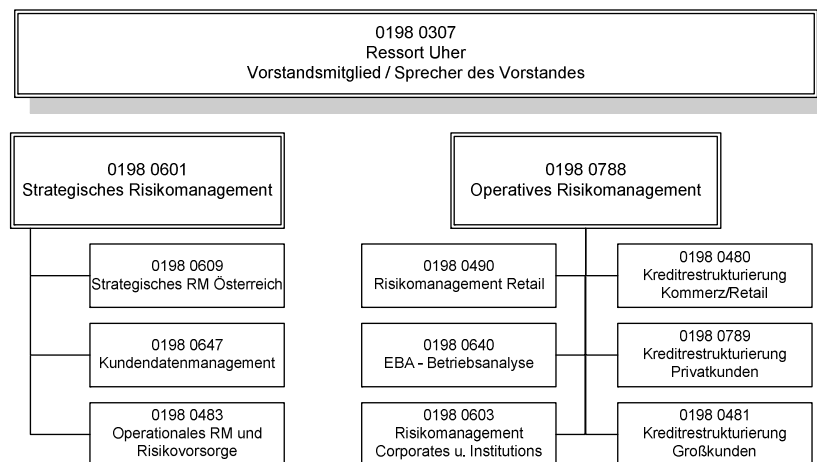
Diese Einheiten sind verantwortlich für die Entwicklung, Umsetzung und Überprüfung von Limiten, des Risikoreportings, der Risikomanagement-Strategie, der entsprechenden Standards und Prozesse sowie ICAAP-konformer Verfahren zur Bewertung der Eigenkapitalausstattung und erfüllen die Funktion der im Bankwesengesetz (§ 39 Abs. 2 BWG) geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit.

Im Rahmen einer Neustrukturierung kam es 2011 zur Gründung der Abteilung „Strategisches Risikomanagement Österreich“ im Bereich „Risikomanagement Österreich“. Um dieser umfassenden Aufgabenstellung besser gerecht werden zu können ist die Abteilung in drei Gruppen mit den Schwerpunkten Gesamtbanksteuerung-ICAAP, Rating/Risikoparameter und Reporting/Analysen unterteilt und übernimmt darüber hinaus die Servicierung der Sparkassen im Haftungsverbund in diesen Bereichen. Zusätzlich wurde 2011 der Beschluss gefasst das **strategische Risikomanagement** vom operativen Risikomanagement zu trennen um sicherzustellen, dass alle gemessenen oder eingegangenen Risiken innerhalb der vom Gesamtvorstand beschlossenen Limits bleiben.

Organisationsstruktur Risikomanagement per 31.12.2011:



Organisationsstruktur Risikomanagement per 1.1.2012:



Das **operative Risikomanagement** hat innerhalb der Rahmenbedingungen und Methoden, die durch das strategische Risikomanagement der Erste Group Bank vorgegeben wurden, die Verantwortung für die Gestaltung des Risikoprozesses und die endgültige Beurteilung des Risikogehaltes.

ERMITTLUNG UND MANAGEMENT DER BESTEHENDEN RISIKEN:

Der **Risikocontrollingprozess** besteht in der Erste Bank aus 5 Teilschritten: der Risikoidentifizierung, der Risikomessung, der Risikoaggregation, der Risikolimitierung und dem Risikoreporting.

Das **Rating der Kreditengagements** erfolgt auf Basis eines in der Erste Group angewendeten, IRB-kompatiblen Risikoklassensystems, das jährlich überprüft und an die tatsächlichen Ergebnisse angepasst wird. Darauf basierend erfolgt im Risikomanagement eine laufende Portfolioüberwachung bzw. ein Gesamtmonitoring.

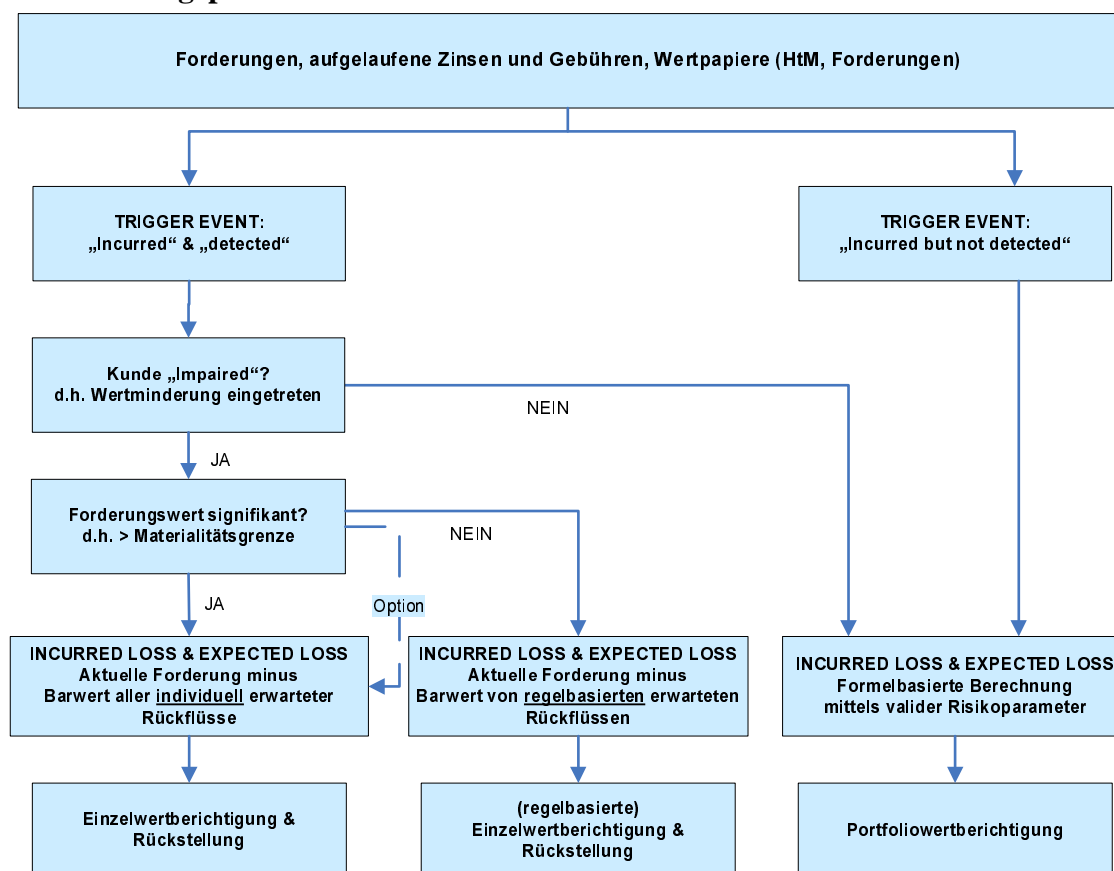
In der Deckungsbeitragsrechnung der Erste Bank ist ein **Standardrisikokostenmodell** implementiert, das interne Ausfalls- und Übergangswahrscheinlichkeiten verwendet.

Basis für die Ermittlung des Kreditrisikos als mit Abstand wichtigste Risikokategorie stellen die **risikogewichteten Aktiva** dar.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Den besonderen Risiken des Kreditgeschäfts wird durch die Bildung von Risikovorsorgen (Wertberichtigungen für bilanzielle Kreditgeschäfte und Rückstellungen für außerbilanzielle Kreditgeschäfte) in entsprechendem Ausmaß Rechnung getragen. Für Forderungen, bei denen bereits eine Wertminderung ("Impairment") festgestellt wurde, ist eine Einzelbetrachtung erforderlich. Für Forderungen, bei denen in der Einzelbetrachtung keine Wertminderung vorliegt, wird eine Portfoliobetrachtung vorgenommen.

Risikovorsorgeprozess:



Auf wertgeminderte Forderungen wird zur Bildung von Risikovorsorgen ein Barwertmodell („Discounted Cash Flow Method“) angewandt. Bei wertgeminderten signifikanten Forderungen an einen Kunden, die in Summe über einer Materialitätsgrenze liegen, sind die erwarteten Rückflüsse aus Tilgungen und Sicherheitenerlösen vom Risikomanager oder Sanierungsbetreuer zu schätzen. Für nicht signifikante wertgeminderte Forderungen werden die erwarteten Rückflüsse regelbasiert, mittels statistischer Verfahren, ermittelt. Die aktuelle Risikovorsorge ergibt sich aus der Differenz zwischen der aktuellen Forderung und den abgezinsten erwarteten Rückflüssen.

Für alle Forderungen, bei denen kein Impairment vorliegt, wird auf Basis valider Risikoparameter eine formelbasierte Incurred Loss - bzw. Expected Loss - Kalkulation auf Einzelkundenebene unter Berücksichtigung der zu erwartenden Tilgungen und Sicherheitenerlösen mit Aggregation auf Portfolioebene verwendet. Im Sinne von IAS 39 erfolgt die Incurred Loss - Berechnung zur Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Zwecke des IFRS-Abschlusses der Erste Group über alle Risikoklassen laut internem Ratingsystem, für die Bildung im Rahmen der lokalen österreichischen Rechnungslegung (UGB) werden alle Kundenforderungen der Risikoklassen „7“, „8“ und „D1“, „D2“ einbezogen.

Fremdwährungsrisiken bestehen in vertretbarem Umfang und werden durch währungskonforme Refinanzierungen oder Verwendung von Absicherungsinstrumenten bestmöglich reduziert. Besonderes Augenmerk wird auf die Risikobegleitung der Fremdwährungskredite im Retailgeschäft gelegt.

Die Auswirkungen der **Liquiditätskrise** waren ein unvorhersehbarer Testfall für eine konservative Liquiditäts- und Refinanzierungsstruktur. Die Erste Bank als Mitglied des Liquiditätsverbundes der Sparkassengruppe verfügte jederzeit über eine mehr als ausreichende Ausstattung mit liquiden Mitteln, was die Stabilität der Finanzierungsstruktur und die damit einhergehende Solidität in den beiden letzten Jahre bewiesen hat und von den Kunden der Erste Bank durch ein gestiegenes Einlagengeschäft honoriert wurde.

Corporate Social Responsibility (Engagement für die Gesellschaft)

Einleitung

Bereits in der Gründungsidee der Sparkasse vor 192 Jahren findet sich der Gedanke einer am Gemeinwohl orientierten Unternehmung. Heute ist das MehrWERT Sponsoringprogramm der Erste Bank ein sichtbares Bekenntnis dieser Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Unterstützt werden Institutionen, Initiativen und Projekte in den Bereichen Soziales, Kultur und Bildung. Langjährige Tradition hat auch das gezielte Engagement der Erste Bank im Bereich Sport.

Zivilgesellschaft

Soziales

Langjährige Kooperationen mit etablierten lokalen und internationalen Organisationen prägen das Engagement der Erste Bank im sozialen Bereich. Der Fokus liegt auf konkrete und rasche Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen und auf die Begleitung von Initiativen zur langfristigen Weiterentwicklung benachteiligter Menschen und Eröffnung neuer Chancen.

Die Erste Bank ist seit vielen Jahren Partner der Caritas. Eine wichtige Komponente des gemeinsamen Engagements ist der Kampf gegen Armut in Österreich. Die Erste Bank unterstützt unter anderem die Inlandshilfe-Kampagne und die jährliche Osteuropa-Kampagne zugunsten von Kindern in den ärmsten Ländern Europas. Filialen und zahlreiche Abteilungen sowie mehrere Sparkassen beteiligten sich 2011 an der Aktion „Coffee to help“. Kunden, Kollegen und Freunde wurden zum Kaffee eingeladen und um Spenden für Kinder in Not gebeten. Fortgesetzt wurde auch die Unterstützung für youngcaritas.at. Im Rahmen dieses Projektes können Jugendliche im Alter von 15-24 Jahren die Arbeit der Caritas kennenlernen und Erfahrungen mit sozialer Arbeit sammeln, z.B. Lebensmittel sammeln oder Nachhilfeunterricht organisieren.

Seit 2003 unterstützen Erste Bank, die Sparkassen und die sBausparkasse das Hilfswerk Österreich, einen der größten gemeinnützigen Anbieter gesundheitlicher, sozialer und familiärer Dienste in Österreich. Unterstützt wird jeweils die jährliche Initiative „Kinder Fördern, Eltern Helfen“, die Informationen zu spezifischen Themen wie Kinderbetreuung und Kindergeld, Kindersicherheit oder Vorsorge und Pflege bietet.

Die Erste Bank unterstützte erneut den Verein lobby.16, der sich für das Recht unbegleiteter junger Flüchtlinge auf Bildung engagiert und den Zugang zu Ausbildung, Beschäftigung und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Kunst und Kultur

2011 unterstützte und förderte die Erste Bank vermehrt Partnerschaften zwischen Kultur- und Sozialeinrichtungen, um gemeinsame Ideen und Strategien im Rahmen von Vermittlungsprogrammen zu entwickeln. Ein Beispiel dafür ist das Projekt Kultur-Transfair (im Rahmen der „Aktion Hunger auf Kunst und Kultur“). Partner der Erste Bank, jeweils eine Kulturinstitution und eine soziale Einrichtung, erarbeiteten auf die sozialen Bedürfnisse der Zielgruppen abgestimmte Projekte, die das Interesse für Kultur wecken und den Zugang erleichtern sollen.

Ab der Saison 2011/12 ist die Erste Bank Hauptsponsor der Jeunesse. Jeunesse bietet nicht nur ein umfangreiches Klassik-, Jazz- World-, Neue Musik- und Kinderkonzertprogramm an.

Junge Künstler aktiv zu fördern, ihnen professionelle Auftrittsmöglichkeiten zu geben, ist genauso wichtig wie die Entwicklung neuer Konzepte zur Musikvermittlung. Ziel der Kooperation ist es auch, Musik für sozial benachteiligte Menschen erlebbar zu machen: sei es durch spezielle Workshops für Kinder und Jugendliche oder Konzerte in Seniorenheimen. So wird bereits mit Erste Bank Partnern aus dem sozialen Bereich, wie z.B. der Caritas, an der Umsetzung konkreter Maßnahmen der Musikvermittlung gearbeitet.

Bereits zum achten Mal war die Erste Bank Hauptsponsor der Viennale, des größten internationalen Filmfestivals Österreichs. Kunden und Mitarbeiter konnten direkt über ermäßigte Kinokarten profitieren. Erstmals vergab die Erste Bank im Rahmen des Festivals den „MehrWERT-Filmpreis“ unter den bei der Viennale 2011 präsentierten Filmen österreichischer Filmemacher.

Die Vienna Design Week ist ein jährlich im Herbst stattfindendes internationales Designfestival an der Schnittstelle zwischen Experiment, Kultur und Wirtschaft. Mit Unterstützung der Erste Bank bekommen jedes Jahr fünf ausgewählte Designschaffende die Möglichkeit, Projekte im Rahmen des Festivals zu erarbeiten. 2011 wurde eines dieser Projekte zum Thema jugendliche Obdachlose in Kooperation mit der Caritas Wien im Rahmen des Schwerpunkts „social design“ präsentiert.

Als Hauptsponsor ermöglichen Erste Bank und Erste Group Galerien aus dem zentral- und osteuropäischen Raum die Teilnahme an der ViennaFair. In den vergangenen Jahren hat sich die Messe als Sprungbrett für Galerien und Künstler aus dem zentral- und südosteuropäischen Raum in die internationale Kunstwelt etabliert.

Bildung

Die Verbesserung der finanziellen Allgemeinbildung ist wichtig für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und die langfristige positive Entwicklung von Gemeinschaften. Initiativen, die die Finanzkompetenz fördern, haben eine lange Tradition in der Erste Bank. Insbesondere in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheiten ist es sinnvoll, dem Einzelnen das nötige Rüstzeug in die Hand zu geben, um sachkundig und bewusst Entscheidungen über Geldthemen zu ermöglichen.

Die Erste Bank organisiert beispielsweise Workshops mit Schülerinnen und Schülern, Lehrlingen und unbegleiteten jugendlichen Flüchtlingen. 2011 haben etwa 200 Jugendliche die dreiteilige Workshop-Reihe mit sehr viel Engagement absolviert. Eine Multiplikatoren Ausbildung soll Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Freiwillige des Roten Kreuzes befähigen, ihre Klientinnen und Klienten präventiv zu beraten und den Umgang mit Geld zu verbessern.

Sport

Die Fähigkeit des Sports, Menschen miteinander zu verbinden und zu motivieren, gemeinsame Ziele zu erreichen, spiegelt in hohem Maße die Unternehmensphilosophie der Erste Bank wider. Seit Jahrzehnten unterstützt die Bank Amateur- und Profisport-Events in Österreich. Projekte werden in enger, partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Organisation und Veranstaltern umgesetzt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Sportarten Eishockey, Laufen und Tennis sowie auf Jugendförderung.

Die Bandbreite des Engagements für Tennis reicht von der Unterstützung von Amateurinitiativen bis zu Profitennis. Die Erste Bank war 2011 erstmals Hauptsponsor und Namensgeber des wichtigsten Tennisturniers Österreichs, dem Erste Bank Open in Wien.

Erste Bank Sparkasse Running ist die größte Laufinitiative Österreichs. 2011 förderten Erste Bank und Sparkassen 212 Laufveranstaltungen mit mehr als 100.000 Teilnehmern und rund 2 Millionen gelaufene Kilometer in ganz Österreich. Die digitale Präsenz wurde mit dem Facebook-Auftritt von Erste Bank Sparkasse Running ausgebaut.

Seit dem Jahr 2003 ist die Erste Bank Ligasponsor der höchsten Spielklasse im österreichischen Eishockey und des österreichischen Nationalteams sowie der Vienna Capitals.

Seit über 30 Jahren unterstützen die Erste Bank und Sparkassen die Schülerliga Fußball und Volleyball. Dieses Engagement ist das längste Sponsorship im österreichischen Nachwuchssport und mit der Teilnahme von über 1.000 Schulen der größte Nachwuchsbewerb Österreichs. Die Finalspiele der Sparkasse-Schülerliga fanden 2011 in Bad Gastein (Volleyball) und Schwaz (Fußball) statt.

Kunden:

Maßnahmen zur Kundenzufriedenheit

Für die Erste Bank stehen die Bedürfnisse der Kunden im Mittelpunkt. Die Erste Bank ist bestrebt, ihren Kunden für sie geeignete und verständliche Produkte und Beratungsleistungen anzubieten und dadurch langfristige Beziehungen zu ihren Kunden aufzubauen und zu pflegen. Die Bank bemüht sich kontinuierlich um die Verbesserung der Servicequalität und die Anpassung ihrer Produktpalette an die Wünsche und Erfordernisse der Kunden. Dabei werden Faktoren wie Wissen und Erfahrung in Finanzangelegenheiten sowie die finanzielle Lage und die Risikoneigung jedes Kunden individuell berücksichtigt. Das Bestreben, allen Kunden zuverlässige, qualitativ hochwertige Finanzdienstleistungen zu bieten, prägt die Kundenbeziehungen. Zur Bewahrung von Vertrauen und Kundentreue bemüht sich die Bank um die Kunden, statt Produkte mit Druck zu verkaufen.

Der Dialog mit dem Kunden ist nicht mehr allein auf Kontakte am Bankschalter oder über das Telefon beschränkt. Soziale Medien und virtuelle Kontakte gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Zugänglichkeit von Bankleistungen über verschiedenste Kanäle wird die Bequemlichkeit für den Kunden noch weiter erhöhen. Zur Steigerung der Kundenzufriedenheit wird auch der Technik eine wesentliche Rolle zukommen.

2011 führte die Erste Bank für Retail-Kunden die Möglichkeit der Teilnahme an Videokonferenzen und Online-Gesprächen ein, da immer mehr Kunden Finanzberatung im Internet suchen. Videokonferenzen werden zur Präsentation interessanter Finanzthemen eingesetzt – etwa um Kunden, die Fremdwährungskredite besitzen, über verschiedene Szenarien zu informieren. Außerdem wurden Online-Einzelsitzungen angeboten, um Kunden ein persönliches Gespräch über spezielle Finanzthemen zu ermöglichen. Derzeit gibt es 25 Online Retail-Berater.

Trotz der zunehmenden Bedeutung des elektronischen Bankings bleibt das Filialnetz mit seinen Möglichkeiten auch weiterhin eine wichtige Anlaufstelle für Kunden. Für Blinde und Sehbehinderte haben die Erste Bank und die Sparkassen spezielle

Selbstbedienungsautomaten, die akustische Anleitungen geben, aufgestellt. Diese „sprechenden Bankomaten“ wurden in Zusammenarbeit mit Fachleuten des Österreichischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes entwickelt und im Zuge von Testläufen optimiert. Ende 2011 war mindestens je ein Selbstbedienungsgerät pro Foyer der Erste Bank mit Kopfhörerbuchse und speziell gekennzeichnete Gerätetastatur ausgerüstet. Die Sparkassen werden diese neue Funktion 2012 in ähnlicher Form umsetzen.

Der Kundenzufriedenheit räumt die Erste Bank einen äußerst hohen Stellenwert ein. Die Bank bemüht sich um eine stetige Verbesserung der Kundenbetreuung und der Qualität ihrer Dienstleistungen. Um ihre Kundenorientierung noch stärker zu betonen, richtete die Erste eine unabhängige Einheit mit der Bezeichnung "Group Customer Experience" ein, in der die Funktionen Marktforschung, Qualitätsmanagement und Reklamationsbearbeitung zusammengefasst sind. Mit diesem Instrument gewinnt die Bank einen besseren Einblick in die Bedürfnisse und Erwartungen ihrer Kunden und kann rascher und gezielter reagieren.

Zur Beurteilung der Kundenzufriedenheit werden auf allen Märkten regelmäßig Marktumfragen und Qualitätsüberprüfungen durch verdeckte Testkunden und so genannte „Augenblicke der Wahrheit“ durchgeführt.

Die Ergebnisse der im Jahr 2011 durchgeführten Erhebungen zur Kundenzufriedenheit, in deren Rahmen die lokalen Banken der Erste Group mit Mitbewerbern verglichen wurden, waren für die Erste Bank und die österreichischen Sparkassen sehr positiv. Neben der Kundenzufriedenheit lag ein weiterer starker Schwerpunkt der Erste Bank auf der Steigerung der Weiterempfehlungsrates durch ihre Kunden. Die Bereitschaft, sowohl die Bankfiliale als auch den jeweiligen persönlichen Kundenberater weiterzuempfehlen, erhöhte sich gegenüber 2010 erneut.

Beim Einsatz verdeckter Testkunden verbesserte die Erste Bank ihren Ansatz, der nun nicht nur eine aktive Leistungsbeurteilung, sondern auch Coaching und Empfehlungen für die Praxis beinhaltet. Im Laufenden sind Projekte zur Feststellung jener Kundenkontakte, die am stärksten zur Kundenzufriedenheit („Augenblicke der Wahrheit“) beitragen.

Insgesamt konzentrierte die Erste Bank 2011 ihre Bemühungen auf die weitere Intensivierung der Serviceorientierung der Filialmitarbeiter und auf die Verbesserung der Arbeitsabläufe und der Zuverlässigkeit der Systeme. Die Qualität der internen Serviceleistungen gilt als entscheidend für die Fähigkeit der Erste Bank, ihre Kunden qualitativ hochwertig und professionell zu betreuen.

Ethische Veranlagung

Die österreichische Fondsgesellschaft von Erste Bank und Erste Group erkannte als eine der ersten den Wunsch und das Bestreben der Investoren, bei ihren Anlageentscheidungen vermehrt ökologische und ethisch-soziale Aspekte zu berücksichtigen. Die ERSTE-SPARINVEST hat diese Veränderungen als Chance erkannt und im vergangenen Jahrzehnt in Österreich die größte Vielfalt an ethisch-nachhaltigen Fonds entwickelt. Die ERSTE-SPARINVEST ist in Österreich und in der CEE-Region ein anerkannter Anbieter ethisch-nachhaltiger Investmentfonds. Das verwaltete Vermögen erreichte 2011 die Marke von EUR 1,5 Mrd und lag damit um 15% über dem Niveau von 2010.

2011 verwalteten die Nachhaltigkeitsspezialisten von Sparinvest zehn Investmentfonds sowie eine Reihe von Einzelmandaten. Zu den gemanagten Investmentfonds zählten drei

Rentenfonds, vier regionale Aktienfonds sowie ein Mikrofinanz-Dachfonds und zwei Themenfonds in den Bereichen Klimaschutz und Umwelt (die beiden Letzteren werden in Zusammenarbeit mit WWF Österreich verwaltet). 2011 wurde mit dem ESPA VINIS Bond Euro-Corporate ein neuer Fonds mit Fokus auf Unternehmensanleihen aufgelegt.

Die ERSTE-SPARINVEST bekennt sich zu den UN-Grundsätzen für verantwortungsvolles Investieren (Principles of Responsible Investment, PRI). 2011 beschloss sie, mit Anfang 2012 Unternehmen, die im Bereich umstrittene Waffen, wie etwa Landminen, tätig sind, von allen aktiv verwalteten Investmentfondsportfolios auszuschließen.

Mitarbeiter:

Die Bindung erfahrener und engagierter Mitarbeiter ist eine grundlegende Voraussetzung für den langfristigen Erfolg jedes Unternehmens. Durch das Angebot von Aufstiegschancen in einer auf soliden Werten aufbauenden Organisation möchte die Erste Bank potenzielle Mitarbeiter ansprechen, die an einer Langzeitkarriere bei der Bank interessiert sind. Auch die Mobilität innerhalb der Gruppe wird gefördert und durch einen konzernweiten, länderübergreifenden internen Arbeitsmarkt unterstützt.

Wissen und Weiterbildung

Die Erste Bank ist bestrebt, über umfangreiche Weiterbildungsangebote das Potenzial ihrer Mitarbeiter voll auszuschöpfen. Investitionen in die Mitarbeiter stellen sicher, dass diese über jene Fähigkeiten und Kompetenzen verfügen, die sie benötigen, um in einem sich rasch wandelnden, komplexen Umfeld effizient arbeiten zu können.

2011 richtete die Erste School of Banking and Finance für Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen drei neue Business Colleges ein. Diese Colleges wurden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Geschäftsbereichen entwickelt und vermitteln auf grundlegendem, fortgeschrittenem und sehr hohem Niveau Fachkenntnisse und ein einheitliches Verständnis der Normen und Abläufe der Erste Bank.

Das Human Resource College ermöglicht Personalfachkräften den Erwerb jener Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie für die optimale Wahrnehmung ihrer zunehmend schwieriger werdenden Rolle benötigen, da im Bankbetrieb Menschen das wichtigste Unterscheidungsmerkmal darstellen. Das Private Banking College ist bestrebt, in der gesamten Erste Group richtungweisende Qualitätsstandards sowie vorbildliches Verhalten und Benehmen im Geschäftsleben zu vermitteln und Kundenbetreuern damit einen Wettbewerbsvorteil auf dem Markt zu verschaffen. Das Project Management College steigert in der gesamten Erste Group die Kompetenzen im IT-Projekt- und Change Management und vergibt an Fachkräfte intern und extern anerkannte Zertifikate. Daneben haben die Colleges für Risikomanagement, Handel, Investment Banking, Corporate Banking und Controlling ihre Schulungsprogramme fortgesetzt.

Das gruppenweit durchgeführte Talent Career Management (TCM), das entwickelt wurde, um leistungsstarke Mitarbeiter mit großem Potenzial für die Zukunft zu erkennen, zu entwickeln und im Unternehmen zu halten, umfasst diverse Initiativen für verschiedene Zielgruppen. Seit 2011 liegt der Fokus bei der Auswahl von Talenten auf der Schaffung eines Pools international mobiler Mitarbeiter, die potenziell für die Nachbesetzung von Schlüsselpositionen in der gesamten Erste Group geeignet sind. Nach Absolvierung des Auswahlverfahrens wird den

erfolgreichen Kandidaten ein spezielles Weiterbildungsprogramm angeboten, das auf die Anforderungen der jeweiligen Schlüsselposition zugeschnitten ist.

Um an einem TCM-Programm teilnehmen zu können, muss ein Mitarbeiter nominiert werden und die Basiskriterien Leistungsstärke und hohes Potenzial für die Zukunft erfüllen. Dabei werden die Erreichung von definierten Leistungszielen und Führungsqualitäten berücksichtigt. Zur Beurteilung des Potenzials werden die folgenden Parameter analysiert: Interesse & Einsatz für eine internationale Laufbahn; Bildung & für die nächste Ebene erforderliche Kompetenzen sowie Engagement & Werte.

Die zweite Klasse des Group Leadership Development Program (GLDP) schloss 2011 nach Absolvierung der vorgeschriebenen Auslandseinsätze den Lehrgang ab. Die dritte GLDP-Klasse ist für 2012-2013 geplant und steht Mitgliedern des internationalen Nachfolgerpools offen. Im Dezember 2011 startete die zweite Klasse von CONNECT (des internationalen Weiterbildungsprogramms für Experten) mit dem Ziel, den internationalen Wissensaustausch und Networking zu fördern und Talente, die keine Managementkarriere anstreben, in ihrer beruflichen Weiterentwicklung zu unterstützen. Mit dieser Gruppe ist die Zahl der Mitarbeiter, die an einem der TCM-Weiterbildungsprogramme der Gruppe teilgenommen haben, auf 152 gestiegen.

Als wichtiges Instrument der Personalentwicklung setzt die Erste Bank das Performance Management ein, das zur Hebung der Gesamtperformance die vereinbarten persönlichen Ziele der Mitarbeiter mit jenen der Bank abstimmt. Das Konzept verbindet Leistungsziele mit der Verhaltensweise bei der Ausführung der Tätigkeiten (das Verhalten jedes einzelnen Mitarbeiters wird an Kompetenzkriterien gemessen). 2011 erfolgten weitere Schritte zur Stärkung der Ziel- und Maßnahmenvereinbarung sowie des Mitarbeiterbeurteilungsgesprächs. Der aktualisierte gruppenweite Performance-Management-Prozess wird von der Erste Bank Anfang 2012 umgesetzt werden.

Das regelmäßige Mitarbeiterbeurteilungsgespräch (Employee Appraisal Dialogue, EAD) steht Führungskräften und Mitarbeitern als zentrales Instrument für das Leistungsmanagement zur Verfügung. Das 360° Feedback für Führungskräfte gibt den Managern der Erste Bank die Gelegenheit, strukturiertes Feedback von verschiedenen Quellen - Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen ihres Arbeitsumfeldes - zu erhalten. Bei der Erste Bank umfassen Führungskompetenzen die Innovationskraft, Entwicklung (mit Fokus auf Erfahrung und Förderung kultureller Vielfalt, Motivation zu Engagement, Teamentwicklung und -führung, Selbsterfahrung und Lernen) und Ausführungstärke (Kundenorientierung, Leistungs- und Ergebnisorientierung).

Da engagierte und motivierte Mitarbeiter zum Erfolg der Erste Bank und Erste Group entscheidend beitragen, wurde eine gruppenweite Umfrage durchgeführt um festzustellen, welche Faktoren das Mitarbeiterengagement beeinflussen. An der Umfrage zum Mitarbeiterengagement nahmen mehr als 32.000 Mitarbeiter teil. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 74%. Die Ergebnisse der Umfrage waren für jedes Land repräsentativ. Die Umfrage wird regelmäßig wiederholt werden, um nach und nach Verbesserungsmaßnahmen umzusetzen und ein aktualisiertes Feedback von Mitarbeitern einzuholen.

Das Ergebnis der Umfrage zeigte, dass insbesondere das Teamwork und die Führungsqualität als überdurchschnittlich gut bewertet wurden. In anderen Bereichen, so etwa bei der Chancengleichheit für alle Mitarbeiter, entsprach die Bank nicht den Erwartungen der Mitarbeiter. In jedem Land werden Verbesserungsmaßnahmen erarbeitet und im Jänner 2012 auf Gruppenebene zusammengeführt werden. Ein zu diesem Zweck eigens zusammengestelltes Projektteam ist für den Entwicklungsprozess verantwortlich.

2011 lag der Fokus der Erste Bank auch auf der Einführung variabler Entgeltrichtlinien, in denen die Leistungskriterien für die Festlegung und die Auszahlung von Boni definiert sind. Das variable Entgelt ist von der persönlichen Leistung, der Leistung eines Teams/Unternehmens und der Gruppe abhängig. Zusätzlich wird die Leistungsbeurteilung durch die Einhaltung der gruppenweiten Risikostandards, Werte und der strategischen Ausrichtung der Gruppe beeinflusst. Die Richtlinien beschreiben auch die Governance-Struktur für Bonus-Entscheidungen. Die Entgeltrichtlinien und -gepflogenheiten der Gruppe entsprechen der Eigenkapitalrichtlinie CRD III und den Empfehlungen der European Banking Association. Die gruppenweiten Richtlinien für variable Entgelte werden von lokalen Banken und Unternehmen unter Berücksichtigung der im jeweiligen Land geltenden gesetzlichen Bestimmungen und der Interpretation der CRD III durch die jeweilige Zentralbank umgesetzt.

Zur Vertiefung der Fachkenntnisse der Mitarbeiter wurde die bewährte, allgemein zugängliche Vortragsreihe „Group Lectures“ 2011 mit 50 Vorträgen hervorragender interner und externer Vortragender in Österreich und in den CEE-Ländern fortgesetzt. Dabei wurden verschiedene Bereiche des Bankgeschäfts und darüber hinaus gehende Themen aufgegriffen, um zu strategischem, innovativem und unkonventionellem Denken anzuregen.

Das „Erste Group Junior Trainee Programme“ startete wieder mit einer neuen Trainee-Gruppe. Jedes Jahr erhalten talentierte und hoch qualifizierte Universitätsabsolventen die Chance, durch Teilnahme an dem Lehrgang die Welt der Erste Group zu entdecken. Nach einem Jahr intensiver praktischer und theoretischer Ausbildung endet der Lehrgang mit einer Prüfung, einer Projektpräsentation und einem abschließenden Gespräch. Die Schulungsteilnehmer erwerben dadurch ein fundiertes Verständnis des Bankensektors und der Kerngeschäftsfelder der Erste Group.

Gesundheit und Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Investitionen in die körperliche Gesundheit und das psychologische Wohlbefinden der Mitarbeiter sind für die Erste Bank selbstverständlich.

Eine Analyse des zentralen Gesundheitszentrums von Erste Bank und Erste Group zeigte, nicht unerwartet, deutliche regionale Unterschiede hinsichtlich der gesetzlichen Vorgaben sowie der Organisation der Gesundheitsförderung in den lokalen Banken bzw. Tochtergesellschaften in den verschiedenen Ländern auf. Zur Verbesserung der Gesamtleistung und Intensivierung der Zusammenarbeit aller im Gesundheitswesen tätigen Mitarbeiter wird eine gruppenweite Strategie stufenweise zur Umsetzung kommen. Lokale Bedürfnisse und nationale Unterschiede im Gesundheitswesen werden entsprechend berücksichtigt werden.

2011 wurden gemeinsame Meilensteine formuliert und erste konzernweite Präventionsprojekte gestartet. Beispielsweise lief ein Präventionsprojekt zu Herz-Kreislaufkrankungen mit multimodularem Ansatz (Ernährung – Bewegung – Rauchen – Stress – Bluthochdruck) parallel in Rumänien und Österreich. Begleitende Maßnahmen waren u.a. die Bereitstellung von Blutdruckmessgeräten am Arbeitsplatz, die Schulung von Gesundheitsexperten und die Einbindung der Betriebsküchen. Der Schwerpunkt lag auf „ENABLING“, also die Qualifikation der Mitarbeiter gesundheitliche Zusammenhänge besser zu verstehen und damit richtige Entscheidungen für einen gesunden Lebensstil zu treffen.

In Österreich nahmen 1.200 Mitarbeiter von Erste Bank und Erste Group an einer Gesundheitsvorsorgeuntersuchung teil. Ergänzt wurde die ärztliche Untersuchung durch intensive Beratungsgespräche zu Fragen des Lebensstils und der ausgewogenen Ernährung. Zusätzlich wurden Spezialvorsorgeuntersuchungen zur Früherkennung von Raucherlunge, Melanomen und Rheuma angeboten.

Das Gesundheitszentrum befasste sich nicht nur mit physischen Gesundheitsthemen und klassischer Primärprävention (Herz-Kreislauf, Prävention von Erkrankungen der Wirbelsäule und des Stützapparates durch sitzende Tätigkeit, Präventionsprojekte für Lehrlinge – (das in Österreich mit dem Gütesiegel für Betriebliches Gesundheitsmanagement prämiert wurde)), sondern auch mit psychischen Erkrankungen im Arbeitsumfeld. Die erstmals vor drei Jahren angebotenen arbeitspsychologischen Beratungen werden von Mitarbeitern und Führungskräften in steigendem Ausmaß in Anspruch genommen. Weitere Schwerpunkte waren Stressmanagement und die Prävention von Burnout. Führungskräfte und Mitarbeiter wurden über Früherkennung und Entspannungstechniken informiert.

Wichtig war der Aufbau eines Netzwerks der wichtigsten Akteure des Österreichischen Gesundheitssystems (Ministerium, Pensionsversicherung, niedergelassene Ärzte, Wirtschaftskammer, Krankenversicherung). In einem gemeinsamen Pilotprojekt wurden hinsichtlich Prävention und Therapie psychischer Erkrankungen alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Ein wesentlicher Aspekt des Prozesses war ein standardisiertes Wiedereingliederungsmanagement nach länger dauernder Erkrankung. Das Projekt zeigte erstaunliche Erfolge, die Erste Bank konnte die Anzahl der psychischen Erkrankungen von Mitarbeitern deutlich reduzieren, sie liegen derzeit um etwa zwei Drittel unter der Anzahl unserer Vergleichsgruppe, der „Angestellten in Österreich“.

Für beispielhaftes Engagement im Umgang mit psychischen Erkrankungen wurde die Erste Bank vom Europäischen Netzwerk für Gesundheitsförderung als „model of good practice“ ausgezeichnet. Auch vom Bundesministerium für Soziales wurde das Projekt im Rahmen einer Enquete als „österreichisches best practice Modell“ präsentiert und soll auf weitere Unternehmen ausgebreitet werden.

Sowohl die Erste Bank als auch die Erste Group Bank wurde heuer zum vierten Mal mit dem Zertifikat im Rahmen des Audits „berufundfamilie“ ausgezeichnet. Das Audit „berufundfamilie“ ist ein Beratungsinstrument für Unternehmen, die ihre Familienorientierung gezielt entwickeln wollen. Die Erste Bank nimmt seit 1998 am Audit „berufundfamilie“ teil und ist daher eines der Unternehmen, die sich seit der Pilotphase des Audits mit dem Gütesiegel zertifizieren lassen.

Durch den Sparkassenkollektivvertrag 2011 wurde in Österreich der „Papamonat“ eingeführt. Im Rahmen des „Papamonats“ haben Jungväter das Recht, bis zum Ende des Beschäftigungsverbot der Mutter einen unbezahlten Urlaub im Ausmaß von maximal vier Wochen zu konsumieren.

Umwelt:

Respekt gegenüber der Umwelt ist für die Erste Bank so selbstverständlich wie Respekt vor dem Individuum und der Gesellschaft. Der Fokus der 2010 beschlossenen Umweltstrategie liegt auf der Reduktion der direkten und indirekten Auswirkungen aller Aktivitäten der Bank

auf die Umwelt. Damit wurden die Weichen für eine Entwicklung der Erste Bank hin zu einer ökologisch nachhaltigen Bank gestellt. Umweltfragen und nachhaltiger Umweltschutz werden in die Kerntätigkeiten der Erste Bank noch wirkungsvoller integriert werden. Voraussetzung für diese Integration ist auch, dass Mitarbeiter verstehen, welche Auswirkungen ihr Verhalten auf die Umwelt hat oder haben kann. Die Umsetzung der Umweltstrategie beginnt bei der Bewusstseinsbildung der Mitarbeiter.

2011 begann die Erste Bank mit der Umsetzung ihrer im Vorjahr beschlossenen Umweltstrategie. Zahlreiche größere und kleinere Projekte und Maßnahmen wurden plangemäß realisiert, die Einführung eines geschlossenen Umweltmanagementsystems (etwa nach ISO 14001) jedoch auf die kommenden Jahre verschoben.

Nachhaltige Nutzung von Ressourcen

Sparsamer Umgang mit Ressourcen wie Wasser, Wärme-Kälteenergie, Strom oder Papier und ein daraus resultierender niedrigerer Verbrauch bedeuten unmittelbar eine Reduktion der indirekten CO₂ Emissionen. Ein positiver Nebeneffekt sind die damit verbundenen Kosteneinsparungen, ein positiver ökologischer Beitrag resultiert in einem ökonomischen Vorteil. Ein weiteres vorrangiges Ziel des Umweltmanagements ist die Beachtung der ökologischen Qualität der verwendeten Ressourcen.

Ein positives Beispiel ist der Stromverbrauch in den österreichischen Standorten der Erste Bank. 2011 wurden Verhandlungen über einen Wechsel des Strombezuges auf einen Anbieter von Strom aus nachhaltiger Produktion (Wasser, Wind, Photovoltaik) begonnen und Anfang 2012 erfolgreich abgeschlossen. Ab Beginn des zweiten Quartal 2012 wird in Österreich ausschließlich Strom aus erneuerbaren Quellen verwendet werden. Diese Maßnahme reduziert den CO₂ Fußabdruck Österreichs nachhaltig um etwa 40%. Damit ist das gesetzte Ziel, die Reduktion der Kohlendioxidemissionen um 15% in drei Jahren, bereits vorzeitig erreicht. Eine Umsetzung dieser Maßnahme in den meisten anderen Ländern ist derzeit noch nicht möglich, da oft noch keine freie Wahl beim Stromprovider besteht.

In der Darstellung des CO₂ Fußabdrucks für 2011 ist der verwendete Strom bereits neutralisiert. Dies erfolgte jedoch durch den Erwerb von RECS Zertifikaten (Renewable Energy Certificate System) – ein rechtlich zulässiges, aber aus ökologischer Sicht strittiges Verfahren, da erst mit dem Wechsel auf Strom aus erneuerbaren Ressourcen eine echte CO₂-Reduktion erfolgt.

Die Reduktion des Papierverbrauchs in der Erste Bank ist ein weiterer Schwerpunkt. Mitarbeiter der Erste Bank verbrauchen pro Jahr ca. 2.900 t Kopierpapier, bisher wurden beim Einkauf ökologische Kriterien kaum berücksichtigt. Ziel des Umweltmanagements ist es, in Zukunft ausschließlich Papier mit FSC oder PEFC Zertifikat zu verwenden.

Ökologische Auswirkungen zugekaufter Produkte und Dienstleistungen (Supply-Chain)

Der wesentliche Schritt im Jahr 2011 war die Entwicklung von ökologischen Kriterien für die Beschaffungsvorgängen (IT, Büroeinrichtung). Bei Ausschreibungen durch die zentrale Einkaufsorganisation der Erste Bank und Erste Group (Erste Group Procurement) kommt zukünftig für Lieferanten ein Fragenkatalog zur Anwendung, ob und in welchem Umfang bei der Produktion ökologische Kriterien berücksichtigt werden.

Ökologische Auswirkungen der Bankdienstleistungen

Als einer der größten Finanzdienstleister in Zentral- und Osteuropa haben Erste Bank und Erste Group auch indirekt über die durch sie finanzierten Aktivitäten ihrer Kunden Einfluss

auf die Entwicklung der Gesellschaft und der Umwelt. Daher wurden 2011 zunächst für den Sektor Energie Grundsätze für verantwortungsvolles Finanzieren („Principles for responsible financing“) erarbeitet. Finanziert werden nur Projekte, die definierte Umwelt- und Sozialkriterien erfüllen. Weitere Richtlinien für sozial, ökologisch oder ethisch sensible Branchen sind in Vorbereitung.

Mobilität

In Wien wurde ein Schritt in Richtung CO₂ neutrale Mobilität der Mitarbeiter gesetzt. 5 E-Fahrräder stehen als Alternative für notwendige Wege zwischen den einzelnen Standorten der Erste Bank zur Verfügung.

Green IT

Die IT stellt einen erheblichen Anteil am Stromverbrauch der Erste Bank dar. In Verbindung mit dem Unternehmen CITEM und Grothusen und nach Vorgaben der sIT Solutions (dem zentralen IT-Anbieter der Erste Bank und Erste Group) wurde ein mobiler Messwagen entwickelt, mit dem die Stromaufnahme von Servern einzeln oder auch in Gruppen im laufenden Betrieb gemessen werden kann. Mit dieser technischen Innovation können einzelne Komponenten im Echtbetrieb getestet werden. Damit wird die Auswahl von neuen Servern auch unter dem Gesichtspunkt der Energieeffizienz unabhängig von den Verbrauchsangaben der Hersteller möglich. Die Zielsetzung der sIT Solution ist, den Stromverbrauch im Rechenzentrumsbetrieb in Wien innerhalb von 5 Jahren um 20% zu reduzieren.

Mittelfristige Prioritäten für die Umsetzung der Umweltstrategie

Klimaschutz & Energie: fortgesetzte Verbesserung der Energieeffizienz an allen Unternehmensstandorten und Filialen, Fuhrparkmanagement nach Umweltschutz- und ökologischen Grundsätzen, Reduktion der Geschäftsreisen, vermehrter Einsatz erneuerbarer Energieträger

Ökologische Bauweise: Integration von Nachhaltigkeits-Standards bei Neu- und Umbauten

Grüne IT: energie- und ressourceneffiziente Softwarelösungen, Umsetzung interner Vorgaben für den Einkauf nachhaltiger Hardware, ressourcensparende Umgestaltung des Datenzentrums, kontinuierliche Optimierung der IT-Abläufe

Ressourcen- & Abfallwirtschaft: Einrichtung einer elektronischen Dokumentenverwaltung, Optimierung der internen Abfalltrennung, Mitarbeiterinformation und -schulung zum Thema Abfallwirtschaft

Nachhaltige Geschäftsabläufe: Erstellung von Kriterien für nachhaltige Finanzierungen und Investitionen, Teilnahme an internationalen Abkommen

Produktentwicklung: Schwerpunkt Nachhaltigkeit

Umweltsponsoring: Auswahl von Projekten mit Bezug auf das Kerngeschäft der Erste Bank und regionalem Fokus

Die Auswirkungen des Bankbetriebs auf die natürliche Umwelt in Österreich werden nach den Standards der GRI (Global Reporting Initiative) und dem Treibhausgasprotokoll des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) erfasst.

Für die einzelnen Länder wurden zahlreiche Umweltdaten 2011 erstmals erhoben. Die Datenqualität erreicht noch nicht jene von Österreich, jedoch liegt erstmals ein Indikator für den CO₂ Fußabdruck der gesamten Gruppe vor.

Wien, den 20. Februar 2012

Der Vorstand:



Dr. Thomas Uher
Sprecher des Vorstandes



Dr. Peter Bosek
Vorstandsmitglied

Auszug aus Prüfungsbericht

Bestätigungsvermerk

6 BESTÄTIGUNGSVERMERK

Bericht zum Jahresabschluss

Der Sparkassen-Prüfungsverband und die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsges.m.b.H. haben den beigefügten Jahresabschluss der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2011 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2011, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien, sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien, in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien, von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsges.m.b.H. besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien, von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien, abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien, zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien, erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht. Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Jahresabschluss 2011

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien

Wien, 20. Februar 2012

Sparkassen-Prüfungsverband

Prüfungsstelle

(Bankprüfer)



Mag. Friedrich O. Hief
Wirtschaftsprüfer



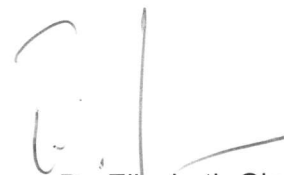
Matthäus Tuschl
Wirtschaftsprüfer

Ernst & Young

Wirtschaftsprüfungsges.m.b.H.



Mag. Andrea Stippl
Wirtschaftsprüferin



Dr. Elisabeth Glaser
Wirtschaftsprüferin

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.